

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellensky'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Schellenskystr. 10. — Druckzeitung: 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2 nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 15631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für ein Semestral von 2 Wochen 54 Pf., für einen Monat 28 Pf., ein
jährlich 54 Pf., durch die Post bezogen 60 Pf., auswärts 66 Pf., Beleghe, Einzel-
nummern 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Anzeigenstellen, die
Zugler und alle Buchhandlungen. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Beleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abbestellungspreis: Ein Vierteljahr 135 Pf., ein halbes Jahr 252 Pf., ein Jahr 504 Pf., ein
Jahr 54 Pf., der 50 Pf. beträgt bestenfalls im Falle der 10 Pf. sonst laut Tarif Nr. 2.
Rückzahlung C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen
wird keine Gewähr übernommen. — Zahlung der Anzeigen-Konten 10 Tage vor dem
Bezugsbeginn. — Bei Nichtzahlung der Konten wird der Abbestellungspreis aufgegeben werden.

Telegraphische Anzeigen: Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Vollständiger: Frankfurt a. M. Nr. 7100.

Nr. 199.

Mittwoch, 24. Juli 1935.

83. Jahrgang.

Um die innerliche Reichseinheit.

Wer seit Jahren, um nicht zu sagen: seit Jahrzehnten, den Weg zwischen dem Osten und dem Westen Deutschlands oft genommen hat, wer die feilschen Kräfte und geistigen Formen in Ost und West beobachtet hat, der sieht sehr oft eine Klärung jener Probleme sich — nicht ohne Kampf — entwickeln, jener Probleme, die sich aus der Spannung zwischen Ost und West, Nordost und Südwest in Deutschland längst stellen, wenn auch allzu „konservative“ Geister sie eben nicht leben wollten. Der Nationalsozialismus greift aber kräftig zu, er weicht nicht aus, er baut den Knoten durch, den andere noch nicht mal gedulig aufzulösen wagten.

Schließlich war es doch so, daß in gewissen Bezirken des Westens die Erziehung deutscher Kinder, die Schulbildung, die Menschenbildung, andere Ziele hatte als im preussischen Osten. Das Bild des Vaterlandes, dieses in langen Jahren gewordenen Deutschen Reiches, war im katholischen Westen ein anderes als im evangelischen Osten. Ganz groß gesprochen.

In den Jahren der Zentrumsvorherrschaft gab es in der Schulbildung im Rheinland merkwürdige Lücken. Die Abwesenheit deutscher Soldaten, deutscher Wehrmacht in dem breiten Gebiete der Westmark allein schon genügt, um eine klare Vorstellung von einem deutschen Staate in dem dort heranwachsenden Geschlecht nicht aufkommen zu lassen. Andererseits war die Abneigung im Rheinland gegen das „bolschewistische“ Berlin sprichwörtlich. Man gab nun vor, die alte christliche Kultur des Rheins zu retten, wenn man gegen das preussische Berlin predigte. Was das wilhelminische Deutschland mit seiner oft recht gedankenlosen Altbildsamkeit verschleiert hatte, das brach nun ungehindert auf: die innere Leugnung der Reichseinheit.

Wir wollen uns darüber klar sein, daß die Aufgabe der Erziehung hier in den ehemaligen Zentrumsgebieten eine sehr schwere reichspolitische Aufgabe ist. Man hat von diesen Gebieten früher den milden und allzu bühnenhaften Begriff „Reichsgegend“ gebraucht: eine Bemerkung gewisser Tendenzen, die man nicht beim wahren Namen zu nennen wagte.

Dem Mittel- und Ostdeutschland fällt es auf, wie wenig hier zum Beispiel die klassische deutsche Kultur des Idealismus von Weimar gilt. Die Nichtgefallen des Geisteslebens, Kant, Fichte, Goethe, Schiller, Humboldt, Hegel — ohwar oft selber weit und süddeutschem Boden entstammend — haben hier längst nicht das Echo, bedeuten in dieser westlich römischen Spätre nicht das, was sie im mittleren und östlichen Deutschland bedeuten. Von Nietzsche gar nicht zu reden! Nach 1918 ist die Macht der literarischen Erziehung noch ganz erheblich gesunken. Weltliche und römische Begriffe und Bewertungen standen vorherrschend obenan.

Wir stehen jetzt in der schweren Anfangsarbeit des Wiederaufbaus der innerlichen deutschen Souveränität in diesen Gebieten, denen nicht etwa ihr deutscher Grundcharakter abgesprochen werden soll! Ganz gewiss sind diese Volksgenossen genau so stark blutmäßig und keusch dem Gesamtgeschick des Volkes verbunden wie die Deutschen im Norden und Osten. Aber es kommt jetzt darauf an, dies auch bewußt zu machen, die geistige Schulung darauf auszurichten. Die Ereignisse beim Besuch Alfred Rosenberg in Münster haben ein großes Schlaglicht auf diese geistigen Zusammenhänge geworfen.

Das große Werk Adolf Hitlers ist es ja, die innerliche deutsche Einheit geschaffen zu haben. Dazu gehört nun auch jene bezeichnete neue Erziehungsarbeit in den ehemaligen Zentrumsgebieten des Westens. Hier muß die innerliche Einheit noch erarbeitet werden, die politisch endlich geschaffen ist.

All diese Aufgaben rühren nicht an die kirchliche Sphäre. Der Nationalsozialismus ist der Beschützer der Kirchen vor dem, was man im Westen so lange als „berlinisches“ Schreckgespenst an die Wand malte, den Bolschewismus. Diese wirkliche Gefahr ist bekannt. Jetzt gibt es keine waghastige berechnete „Abwehr“ des christlichen Westens gegen den Osten mehr. Von „Verprezierung“ wird ja wohl niemand mehr sprechen wollen. Es ist jetzt nur noch eine Sache der Einsicht und des guten Willens, um zu dem nicht mehr zu diskutierenden Ziel der innerlichen Einheit Deutschlands zu kommen; dem auf Blut und Boden, Seele der Heimat gegründeten Reich.

Was tut der Völkerbundsrat?

Nächste Woche Ratstagung. — Frankreichs alte Verschleppungs-Politik. — Die italienische Presse gegen England.

Der „japanische Imperialismus“.

as, Berlin, 24. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der abessinischen Frage ist man jetzt insofern einen Schritt weiter gekommen, als nunmehr feststeht, daß der Völkerbundsrat in der nächsten Woche zusammenzutreten wird. Das genaue Datum wird Litwinnow als Vizepräsident in den nächsten Tagen bekanntgeben. Viel mehr scheint allerdings auch die englisch-französische Einigung nicht zu reichen, denn die Frage, was der Rat nun eigentlich tun soll, bleibt vorerst offen. Die Engländer haben den Wunsch, den abessinischen Streitfall jetzt in seiner ganzen Breite aufzurufen. Die Franzosen hingegen halten das für höchst ungewöhnlich und sie scheinen auch hier wieder das alte Wort wahr machen zu wollen, Zeit gewonnen, viel gewonnen. Nach ihrer Ansicht soll der Rat jetzt nur den fünften Schiedsrichter für das inzwischen längst aufgelagene Schiedsgericht bestimmen und soll die vorgesehene Frist für die Einigung verlängern. In der Zwischenzeit sollen dann die Verhandlungen hinter den Kulissen fortgesetzt werden. Man möchte dabei unter allen Umständen in Paris vermeiden, daß man jetzt vor eine Entscheidung gestellt wird, die Frankreich die Freundschaft Italiens kosten könnte oder aber das Verhältnis zu London schwer belasten würde. Diese Dinge dürften Herrn Locat sehr erhebliche Sorgen machen, umso mehr, als Frankreich neben seinen außenpolitischen Sorgen mit schwerwiegenden inneren Problemen belastet ist.

Allerdings wird man kaum sagen können, daß Verhandlungen hinter den Kulissen, wie sie Locat vorschweben, Aussicht auf Erfolg bieten, denn alle Nachrichten aus Rom sprechen davon, daß Mussolini zum Kriege entschlossen ist. Die italienische Presse nimmt dabei jetzt wieder in ganz außerordentlich scharfer Form gegen England Stellung. Den Anlaß da-

zu gaben die noch unbestätigten Meldungen, daß England die Waffenexporte nach Abessinien freigegeben wolle. Das wird geradezu als „feindliche Aktion“ Englands bezeichnet, als ein Präzedenzfall, der nicht übersehen werden kann. Zugleich wird den Engländern warnend erklärt, daß es noch viel Gelegenheiten geben würde, wo England die Mißhills Italiens erwünscht sein könnte, wie dies schon öfter der Fall gewesen sei. Aber auch für die Stellungnahme Japans werden die Engländer verantwortlich gemacht, da nämlich die Japaner auf die Berichte der angelsächsischen Korrespondenten angewiesen seien. Im übrigen aber bemüht man sich in Rom, die Haltung Japans propagandistisch auszunutzen, indem man den „japanischen Imperialismus“ als den Feind der weißen Rasse hinstellt. Man sucht dabei vor allem auf England und Amerika einzuwirken, wenn man darauf hinweist, daß der japanische Imperialismus sich im Stillen Ozean betätigt, Australien bedrohe, in Indien und am Roten Meer Fuß zu fassen suche, um schließlich Afrika zur Basis seiner Operationen gegen Europa zu machen. „Reiche Völker vereinig euch“, so ruft deshalb „Popolo d'Italia“, wobei man so weit geht, den Japanern fast die gleichen Fehler anzuhängen, die man kürzlich noch als das Kennzeichen der englischen Politik hinstellte. Daß unter diesen Umständen diese Ausführungen in England sehr großen Eindruck machen werden, ist kaum anzunehmen.

Eine demonstrative Geste.

Der Kaiser von Japan übermittelte dem Kaiser von Abessinien zu dessen Geburtstag seine Glückwünsche. Diese Geste ist angesichts des Streikfalles mit Italien von bemerkenswerter Bedeutung.

Ein Schlag gegen den politischen Katholizismus

Auflösung der „Deutschen Jugendkraft“ in Baden.

Karlsruhe, 24. Juli. (Anst.) wird mitgeteilt: Seit Monaten mußte die Beobachtung gemacht werden, daß die außerhalb der Staatsjugend stehenden Jugendverbände und -vereinigungen ein Gebot an den Tag legten, das in einem geordneten Staatsleben auf die Dauer nicht geduldet werden kann. In Anerkennung ihrer Aufgabenteilung und unter Annahme eigener politischer Zielsetzungen schienen sich diese Organisationen in einen mehr oder minder bewußten Gegensatz zum Staat und zur nationalsozialistischen Bewegung. Diese betrübten der Staatsjugend das ausschließliche Recht, die heranwachsende Generation zum Zwecke der politischen Erziehung in ihren Reihen zu erfassen und gefährdeten dadurch letzten Endes die politische Einheit unseres Volkes in der nationalsozialistischen Idee.

Infolge dieser faktischen Haltung fanden sie aber gerade bei den Reihen unserer Jugend keinen Anklang, sondern sammelten bei sich großen Zeils Elemente, die weniger an fruchtbringender Erziehungsarbeit, als an einem ungezügelterm Romantismus interessiert waren. Die Ausschreitungen, insbesondere Überfälle auf einzelne Angehörige der Hitler-Jugend und der Jungvolks mehrten sich zusehends, wobei sich der Wille des Innern vor einigen Wochen genötigt sah, den nicht nationalsozialistischen Jugendverbänden das Tragen von Uniformen und die öffentliche Betätigung unter freiem Himmel zu verbieten und dadurch den sicherheitsgefährdenden Zusammenrottungen vorbeugend zu begegnen. Die

Überfälle nahmen ihren Fortgang. In erster Linie waren daran Angehörige der „Deutschen Jugendkraft“ beteiligt, einer Organisation, die sich hauptsächlich mit Sport befaßte und sich unter religiösen Vorwänden dadurch bemühte, der Hitler-Jugend Abbruch zu tun. Zur Beseitigung dieser Mißstände hat der Minister des Innern die Organisation „Deutsche Jugendkraft“ mit allen Unterabteilungen unter gleichzeitiger Beschlagnahme ihrer Vermögen aufgelöst und verboten.

Bekenntnis des Abtes Schachleitner zum Führer.

München, 24. Juli. Abt Albanus Schachleitner, O.S.B., erläßt den „Bühnen-Beobachter“, folgende private Mitteilung zu veröffentlichen:

„In letzter Zeit dürfen sich in meinem Briefwechsel Anfragen aus allen Teilen Deutschlands, ich möchte doch über diese und jene aktuelle Frage meine persönliche Meinung äußern. Von vielen Arbeiten in Anspruch genommen, kann ich auf diese Anfragen nicht einzeln antworten. Hier das, was ich all diesen Fragestellern zu sagen habe:

„Seht euch recht! In unerfütterlicher Treue stehe ich zum Führer! Ich erbitte die mir von Gott für den Abend meines Lebens gekelte Aufgabe darin, den Volksgenossen im Inland und Ausland zu zeigen, daß man und wie man der strenggläubigen Christ (in meinem Falle: Katholik) und zugleich kämpfend und opfernd der begeisterte Nationalsozialist sein kann.“

Explosionsunglück bei IG. Farben Höchst a. M.

Zwei Tote, 9 Schwerverletzte, 1,5 Millionen Sachschaden.

Die ersten Nachrichten.

— Höchst a. M., 24. Juli. Am Dienstagabend gegen 11½ Uhr brach in einem Werk der IG. Farbenindustrie in Höchst a. M. infolge Selbstzündung eines Gefäßes mit leicht brennbarer Flüssigkeit ein Brand aus. Das Feuer griff auf mehrere andere in dem Raum befindliche Gefäße mit leicht brennbarer Flüssigkeit über. Die Feuerwehren waren rasch zur Stelle, wobei der Brand gegen 3 Uhr früh bereits vollständig gelöscht war. Ein Arbeiter kam bei dem Brande ums Leben, acht weitere mußten mit Brandwunden ins

Krankenhaus gebracht werden. Der Fabrikationsbetrieb des Werkes ist durch den Brand in keiner Weise gestört.

Der Brand entstand in einem Essigsäurebetrieb des Werkes. Das Feuer griff schnell an sich, wobei das ganze Gebäude, in dem sich der Säurebetrieb befindet, in hellen Flammen stand. Der Feuerchein war im ganzen Gebiet zwischen Frankfurt und dem Taunus zu sehen. An der Löschung beteiligten sich neben der Werksfeuerwehr fünf Völkische der Frankfurter Feuerwehr. Die Frankfurter Rettungswachen waren mit zahlreichen Wagen alsbald zur Stelle, wobei die Verwundeten sofort in die Frankfurter

Krankenhaus überführt werden konnten. Der Umfang des Schadens läßt sich jetzt noch nicht übersehen, dürfte jedoch immerhin recht beträchtlich sein.

Die Mitteilung des Werkes.

Die Leitung des Werkes Höpft der 36. Farbenindustrie teilt mit: In der Nacht vom 23. zum 24. Juli, 23.45 Uhr, entwickelte sich in einem in der Völsungsmittelabteilung des Werkes Höpft befindlichen Kessel, der mit Metaldampf gefüllt war, durch plötzliche einsetzende Erhitzung Dampf, die aus einer Öffnung des Kessels in hartem Strahl nach oben entwichen und sich im Raum selbst entzündeten. Der in der Nähe des Kessels befindliche Arbeiter Johann Karg aus Frankfurt a. M. wurde durch die eintretende Explosion schwer verletzt und starb einige Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Vorarbeiter Johann Köll aus Frankfurt a. M., der seinem Arbeitskameraden zu Hilfe kommen wollte, wurde durch die Flammen erfaßt und fand den Tod durch Verbrännung. Nach weiteren Arbeiter wurden teils schwer, teils leichter verletzt ins Krankenhaus Höpft überführt. Der Zustand bei 3 Verletzten ist noch bedenklich. Für die Angehörigen der toten und verletzten Arbeitskameraden wird weitgehend durch die Werksleitung gesorgt werden. Die Produktion wird durch den Brand nur unwesentlich beeinträchtigt. Der Sachschaden wird auf 1½ Millionen RM. geschätzt.

Ein Augenzeuge berichtet.

Ein Augenzeuge, der sich während der Explosion im Unglücksraum befand, machte folgende Angaben: Er sah, wie plötzlich neben dem Kessel eine Stichflamme aufstieg. Kurz darauf erfolgte eine schwere Detonation. Im Augenblick hatte sich der Raum mit Rauch und Staub gefüllt. Der Mann konnte nur noch sehen, wie der Arbeiter am Kessel umfiel, sich dann wieder aufstellte und dann ins Freie lief. Der Arbeiter drang dann mit seinen Arbeitskameraden, nachdem sie sich Gasmasken aufgesetzt hatten, wieder zur Unglücksstelle vor und holten noch 7 Mann aus den Flammen. Die Verletzungen dieser Leute waren glücklicherweise nicht schwerer Natur. Bei dieser Rettungsaktion verlor der Vorarbeiter Köll sein Leben.

Bei der Rettung seiner Kameraden verbrannt.

Der 50 Jahre alte Vorarbeiter Johann Köll aus Aied tat sich in der Nacht bei den Rettungsarbeiten besonders hervor. Er hatte schon mehrere Kameraden aus den Flammen gerettet, als er bei einem weiteren neuerlichen Eindringen in die Flammen umfiel. Heute früh fand man ihn bei den Aufräumarbeiten tot unter den Trümmern. Er hat sein Leben für seine Arbeitskameraden gelassen.

Weiter wurde der 51 Jahre alte Arbeiter Karl Karg aus Höpft so schwer verletzt, daß er heute früh im Höpfters Krankenhaus verstarb. Ferner befinden sich im Höpfters Krankenhaus noch 5 Personen, die bewußlos sind und die schwere Brandverletzungen erlitten haben. Eine große Anzahl von Verletzten konnte sich nach Anlegung von Verbänden nach Hause begeben.

Die Brandstätte in Höpft bietet ein einziges Bild der Verwüstung. Wenn auch die Gefahr einer weiteren Verbreitung der immer noch auflandenden Flammen vorbei ist, so ist doch dort ständig eine Brandwache stationiert. Um 6 Uhr erfolgten noch zwei weitere Explosionen. Das dabei entstehende Feuer konnte bald gelöscht werden. Die Brandstelle wird von SS, SA, NSKK, Arbeitsdienst sowie der Polizei heute noch in weitem Umkreis abgesiegt. Die Durchgangstraße Höpft—Sindlingen—Wiesbaden wurde für den gesamten Verkehr bis heute früh gesperrt.

Gaulleiter Sprenger an der Unglücksstätte.

Anführer des Explosionsunfalls hat Gaulleiter Sprenger sofort die Unglücksstätte aufgesucht. Er unterrichtete sich eingehend über den Verlauf des Unglücks und sandte folgende Telegramme an die Werksleitung:

Anführer des Explosionsunfalls in ihrem Werk Höpft, bei dem zwei unsere deutsche Arbeiter den Tod fanden, übermittle ich ihnen mein Beileid. Ich bitte meine Teilnahme den Hinterbliebenen und den verletzten Arbeitskameraden auszudrücken.

Um Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes.

Auflösung des Reichsverbandes der Völkischkämpfer.

Berlin, 23. Juli. Der Reichsminister des Innern hat die Auflösung des Reichsverbandes der Völkischkämpfer (Reichsverband ehemaliger Grenzschutz und Freikorpskämpfer und aller sonstigen Verbände ehemaliger Freikorpskämpfer) verfügt. Mit dieser Auflösung sollen die Verbände, die sich die alten Freikorpskämpfer um Volk und Reich erworben haben, in seiner Weisheit geschmälert werden. Die Reichsregierung erkennt vielmehr die Verdienste der Männer ausdrücklich an, die nach der Revolte von 1918 das Reich im Osten gegen bolschewistische Angriffe und in München, Hamburg und an der Ruhr gegen internationalistische und kommunistische Kämpfer verteidigt und gekämpft haben. Manches Jahr mußte sie dem Vergehen, bis Adolf Hitler und seine Bewegung das neue Deutsche Reich aufbauen konnten, das in der NSDAP, der SA und der SS, viele der alten Freikorpskämpfer auch zu seinen Kämpfern zählt.

Da im nationalsozialistischen Staat neben der Partei, ihren Gliederungen, den ihr angeschlossenen und von ihr anerkannten Verbänden anderen Verbänden politischer Art ein Sonderleben nicht mehr zugänglich werden kann, wurde schließlich das Verbot verhängt, Verbände zu bilden, die sich nicht bereits selbst aufgelöst hatten.

Das Ende des „Reichsbundes katholischer Frontkämpfer“.

Berlin, 23. Juli. Der Amtliche Deutsche Pressedienst teilt mit: Der preussische Ministerpräsident hat auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 den Reichsbund katholischer Frontkämpfer einschließlich seiner Unterabteilungen aufgelöst, weil die Bildung konfessioneller Frontkämpferverbände nur geeignet ist, zur Spaltung der Volksgemeinschaft zu führen und in die Frontkämpfer konfessionelle Gegensätze hineinzutragen.

„Bessere Chance mit Deutschland.“

Unterhaus-Aussprache über das deutsch-englische Flotten-Abkommen.

London, 23. Juli. Im Unterhaus fand am Montag eine Aussprache über das Flotten-Abkommen statt. Der Ausschuss der Flottenfrage hat. Am Abend wurde der Ausschuss der Flottenfrage in der deutsch-englischen Flotten-Abkommen, das schon in der vorhergehenden Sitzung von verschiedenen Abgeordneten zur Sprache gebracht wurde.

Nachdem Hall im Namen der Arbeiteropposition eine Herabsetzung des Flottenhaushaltes beantragt hatte, sprach der konservative Admiral Campbell, der zunächst auf die Leistungen der deutschen Flotte im Weltkrieg hinwies. Im Krieg sei es vorgekommen, daß die deutsche Flotte dem Feind zwar an Tonnage, nicht aber in anderer Hinsicht überlegen gewesen sei. Ein Beispiel dafür sei die Schlacht am Skagerrak. Die deutschen Schiffe seien den englischen in jeder Hinsicht in der Konstruktion und sehr oft in ihren Leistungen überlegen gewesen. Der Admiral legte dann, es sei eine Benachteiligung für England, daß Deutschland keine Flotte nur für Zwecke der Heimatverteidigung zu bauen habe, während England an seine Überlegenheiten denken müsse. Er hoffe sehr, daß England weiterhin sich energisch für die Abschaffung der U-Boote einsetze.

Der erste Lord der Admiralität, Sir Bolton Cyres Monsell

erinnerte das Haus daran, wozu man bei der Behandlung der Flottenfrage ausgehen müsse. Im Dezember 1936, so erklärte er, gehen alle Flottenabkommen zu Ende, unter denen wir die letzten 16 Jahre gearbeitet haben. Falls es nicht gelingt, etwas an die Stelle der Abkommen zu setzen, würden alle Flotten der Zukunft unregelmäßig sein.

Aus diesem Grunde, sagte der Marineminister, begrüßte die Admiralität den Vorschlag eines großen Staates wie Deutschland, seine Flotte für immer auf ein Verhältnis zur englischen Flotte festzulegen. Wir hätten es viel lieber, wenn Deutschland keine U-Boote hätte, aber wir können diese 35.000 ohne übertriebene Beforgnis annehmen. Man muß sich daran erinnern, daß das allgemeine Abkommen, das wir zu erzielen hoffen, überhaupt keinen Wert hätte, wenn Deutschland nicht daran teilnehmen würde. Ich bin überzeugt, daß die internationalen Mitglieder der Unterabteilung, wenn ich sie so nennen darf, einen Schlaganfall erleiden, weil nach Monaten und Jahren des Schwagens etwas getan wird. Wir haben etwas getan. (Beifall.) Doch wir es schnell getan haben, scheint diese Leute noch mehr in Schreden zu versetzen.

Ich möchte die Kritiker und besonders Lord George fragen: Was würden Sie getan haben? Wie würde Lord George Deutschland daran verhindert haben, Kreuzer zu bauen, was würde er getan haben, wenn Deutschland 50 Kreuzer verlangt hätte? Deutschland hätte Hundert vom Hundert unserer Flotte verlangen können. Angenommen, es hätte das getan, welches wären die beiden Möglichkeiten Englands gewesen. Eine Möglichkeit ist, Deutschland mit Gewalt am Bauen zu verhindern. Ich irgend jemand bereit, das zu tun? Die andere Möglichkeit ist eine große Verhäufung unserer eigenen Flotte durchzuführen. Das hätte ungeheure Aufgaben mit sich gebracht. Ich glaube, daß wir uns selbst und der Welt im allgemeinen eine große Wohltat erwiesen, als wir das deutsche Angebot annahmen. (Beifall.)

Monsell lehnte den Vorwurf ab, das Flottenabkommen sei ein Schlag gegen den Wölfenbau und die Abrüstungskonferenz.

Monsell fuhr fort: Denjenigen, die so geredet haben, als ob der Abschluß des Flottenabkommens eine Sünde wäre, wenn man nicht alles gleichzeitig tut, möchte ich sagen: Wenn wir daran gearbeitet hätten, wäre nichts getan worden. (Lauter Beifall auf der Ministerbank.) Was habe dieser „Wölfenbauismus“ in Europa geleistet? Im Jahre 1934 hat Deutschland bereit gemacht eine Truppenstärke von 300.000 Mann anzunehmen, heute beträgt sie 550.000 Mann. Das habe freile auf die Luftwaffe zu. Wir können uns nicht leisten, daß sich daselbst der Flotte ereignet. (Lauter Beifall der Minister.)

Weiter sagte der Marineminister: Ich glaube, eine Admiralität, die der Regierung geraten hätte, das deutsche Angebot abzulehnen, und eine Regierung, die diesen Rat angenommen hätte, würde früher oder später übermäßigend

verdammt von der Menschheit vor den Schranken der Geschichte stehen.

Sir Bolton ging dann ausführlich auf die Behauptungen Lord Georges ein, den er einen „Reißer der Konfusion“ nannte. Er wiederholte, daß die Behauptung Lord Georges, Deutschland habe bei den Flottenverhandlungen die völlige Abschaffung der U-Boote angeboten, und England habe diesen Vorschlag abgelehnt, völlig unbegründet und unwahrhaftig sei.

In dieser Stelle erwiderte Lord George mit den Worten: „Haben die Deutschen bei den Flottenverhandlungen oder bei der formellen Konferenz der Admiralität mitgeteilt, daß sie bereit wären, mit England bei irgend welchen Bedingungen für die Abschaffung der U-Boote zusammenzuarbeiten?“

Monsell: „Sicherlich. Ich habe das gesagt.“ Lord George: „Haben wir es aus dem Grunde abgelehnt, weil Frankreich und die anderen es nicht annehmen würden?“

Monsell: „Kein, das ist absolut unwahr.“ (Ministerieller Beifall.) Lord George: „Dann haben die Deutschen nicht angeboten, zusammenzuarbeiten?“

Monsell: „Ich habe immer und immer wieder gesagt, daß sie es taten und wir beschloßen, es vorzuschlagen, wenn wir zur allgemeinen Konferenz kommen.“

Lord George: „Nachdem Ihr Deutschland mehr U-Boote gegeben habt.“

Monsell: (ärgertlich): „Wie könnten Sie es verhindern? (Ministerieller Beifall.)“ Wir haben eine bessere Chance, weil wir Deutschland mit uns haben.“

Nach diesem erregten Wortwechsel mit Lord George schied der Marineminister seine Ausführungen. Sodann ergriff Winston Churchill das Wort. Er behauptete zunächst, daß das deutsche Angebot einer Mitarbeit bei der Abschaffung der U-Boote seinen großen Wert habe, denn, wie jedermann wisse, bestünde nicht die geringste Aussicht, daß andere Länder der Abschaffung zustimmen. Am Ende der Flottenaussprache stimmte das Unterhaus über den Antrag der Arbeiterpartei auf Herabsetzung des Flottenhaushaltes ab. Der Antrag wurde mit 247 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

Der Weltkulturstreit soll so bald wie möglich abgeschlossen werden.

Nach Beendigung der Flottenaussprache im Unterhaus brachte der englische Luftfahrtminister Sir Cunniff einen Antrag, für die Verhängung der englischen Luftkulturstärke um 2.000 Mann ein, womit das Unterhaus in eine Ausrede über den jüdischen Haushalt für die Luftkulturstärke von über fünf Millionen Pfund Sterling für die Aufrüstung der Luftkulturstärke einging.

Der Luftfahrtminister gab zunächst einige Einzelheiten des englischen Programms bekannt: Die Grundlage auf der das ganze Programm beruht, ist die Erklärung der deutschen Regierung, über ihre Absicht, eine Luftkulturstärke zu haben, die der französischen gleichkomme.

Es handelt sich um die 5000 bis 6000 Flugzeuge, die die deutsche Luftkulturstärke um 2.000 Mann ein, womit das Unterhaus in eine Ausrede über den jüdischen Haushalt für die Luftkulturstärke von über fünf Millionen Pfund Sterling für die Aufrüstung der Luftkulturstärke einging.

Der Vertreter der Arbeiterpartei Maclean beantragte eine Herabsetzung der vorgeschlagenen Mannschafteerhöhung um 1000.

Die Aussprache wurde vom Unterhaussekretär Sir Philip Saffers abgeschlossen. Er erklärte unter anderem, daß die englische Regierung beabsichtigt, den Reaktivpatriotismus wie möglich abzuschwächen, während der Gedanke einer internationalen Polizeimacht augenblicklich völlig in der Luft hänge. Wenn es uns nur gelingen würde, den Weltkulturstreit zu erzielen, dann würde er für den Augenblick die internationale Polizeimacht Europas sein.

Die Aussprache wurde mit einer Abstimmung abgeschlossen, in der der Antrag der Arbeiterpartei auf Herabsetzung der Mannschafteerhöhung um 1000 Mann mit 224 gegen 44 Stimmen abgelehnt wurde.

Der eigentliche Jahreshaushalt des Ministeriums in Höhe von 3.335.000 Pfund Sterling wurde mit 195 gegen 42 Stimmen angenommen.

Die große Bedeutung der Erklärungen der englischen Regierungsgliederung bezug. Admiralität liegt darin, daß sie entsprechend dem Verlauf der deutsch-englischen Londoner Verhandlungen, entsprechend dem Wortlaut des Flottenabkommens und in voller Übereinstimmung mit den bekanntesten Erklärungen des Reichsführers von Ribbentrop das Flottenabkommen in der deutschen nachdrücklich und in der Form nach glücklicher Weise betriebl. ist darüber hinaus wiederum der Welt als nachahmenswertes und lehrreiches Beispiel vorgehalten haben. Mit überlegenem Humor, ja teilweise heissem Sarkasmus zog der britische Marineminister dabei eine scharfe Trennungslinie zwischen der jahrelangen ergebnislosen Schwankpolitik, die den Stempel der „internationalen Mitglieder“ nicht nur des Unterhauses, sondern ebenso natürlich der selbstamen Internationalisten aller Völkerverbände trägt, und der Politik des Handelns, für die der englische Außenminister bekanntlich in seiner ersten Unterhausrede als Leitmotiv das Wort vom „verständnissvollen Realismus“ prägte. Und man kann sich auch des Eindrucks nicht erwehren, als enthielten die Ausführungen des Marineministers über die jählich begründete Schnelligkeit des deutsch-englischen Handelns und den daraus resultierenden „Schreden“ jener Internationalisten eine merkwürdige Ironisierung der beispiellos langweiligen Völkerverbandsmaße, die ihren Zweck als Inbegriff der Völkerverbände gegenüber allen vertraglichen Verbindungen noch immer besser erfüllt hat.

Den Höhepunkt der Erklärungen Sir Errol Monsell aber bilden die am Schluß der zweiten Abfertigung des Reichsführers gesprochenen Worte: „Wir haben eine bessere Chance, weil wir Deutschland mit uns haben.“ Man darf ohne weiteres annehmen, daß der Marineminister eine so weitreichende Äußerung, die indirekt einen neuen dringlichen Appell an die übrigen Mächte enthält, in vollinhaltlicher Überzeugung mit dem gesamten Kabinett geteilt hat. Es liegt auf der Hand, wenn bei dieser Unterhausrede von der Regierung die Frage, wie bei den Flottenverhandlungen der Sieger und wer der Reizlose gewesen sei, als unangenehm zurückgewiesen wurde. Soweit die Frage nach einem Sieg im Zusammenhang mit dem deutsch-englischen Flottenabkommen überhaupt gestellt werden kann, hat es dabei nur einen einzigen Unterlegen gegeben: den „Frieden“ deutscher europäischer und sonstiger Brüder, von dem sich die Wortklauberei und Paragraphenreiterei, besonders der älteren französischen Jahrgänge, immer noch nicht frei machen können.

Stahlhelmverbot in Baden.

Karlsruhe, 24. Juli. Auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wurden mit sofortiger Wirkung in 45 badischen Gemeinden die Gliederungen des Nationalsozialistischen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) aufgelöst. Dazu erging nun der badische Minister des Innern, Hg. Pfäumer, folgenden Aufruf:

„Seit der Machübernahme haben in zunehmendem Maße solche Verleumdungen im NSDAP (Stahlhelm) Aufnahme gefunden, die sich früher als offene Gegner nicht nur der nationalsozialistischen Bewegung, sondern des nationalen Gedankens überhaupt, bekannt und bestätigt haben. Dies hat vielerorts dazu geführt, daß die Gliederungen des NSDAP (Stahlhelm) unter dem Einfluß dieser Elemente in eine ausgesprochene politische Opposition gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung traten und damit die nach jahrelangen Kämpfen erzielene politische Einigung unseres Volkes ernstlich gefährdeten.“

Der Minister des Innern hat sich deshalb genötigt, die Gliederungen des NSDAP (Stahlhelm) in den 45 Gemeinden des badischen Landes aufzulösen und die Fortführung ihres organisatorischen Zusammenhalts zu verbieten. Das Verbot der aufgelösten Gliederungen wurde befohlen.

Versammlungsperre in Erfurt.

Erfurt, 23. Juli. Auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1933 zum Schutze von Volk und Staat hat die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Erfurt im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten Staatsminister Dr. Weber das Tragen von Armbinden oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDAP (Stahlhelm) kennzeichnen, verboten. Gleichzeitige sind alle Versammlungen einschließlich öffentlicher Versammlungen des NSDAP und des Stahlhelms verboten worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Erlebnis im Alltag.

Der von langen, grauen Kolonnen eingeschlossene Kurhausplatz träumt im gleißenden Sonnengold. Friedlich liegen in der Mitte des kaffeeblauen Flusses die schimmernden, bunten Blumenbeete. Einzigartig taucht das von tellerförmigen Stufen herabfallende Wasser der mächtigen Springbrunnen. Eine zarte, leichte Brise bewegt die tiefgrünen, breiten Blätter der alten, kahlen Baumstämme, die sich wunderliche Dinge zutun.

Drüben stehen vor den warmen Droschken die Pferde mit hängenden Köpfen und schlagen manchmal kräftig mit ihrem langen Schweif nach beiden Seiten um sich, weil sie dauernd von den vielen Wägen genudelt und gestört werden. Umweit dieser Droschken, zwischen Straße und Bürgersteig, befindet sich als Grenze eine schmale Gasse, durch die von irgendwoher lauberes, flares Wasser fließt. Plötzlich kommt ein jeder Spatz von einem der verzweigten Bäume heruntergefallen, quält sich einige Male um, und hüpfst dann mit seinem wilden Kreischen ein, weht seinen zerlumpten Schnabel an der harten, rissigen Gasse, hebt sein Köpfchen hoch, muckert aus als frech von oben hin unten, als wolle er fragen: „Was guckt ihr denn da? Geht doch weiter!“ und fliegt davon, plötzlich, wie er gekommen...

Richtlinien für die Verhängung der Unteruchungshaft.

Gewissenhafteste Prüfung.

Der Reichsjustizminister hat in den neuen Richtlinien für das Strafverfahren auch eingehende Vorschriften für die Verhängung der Unteruchungshaft getroffen. Er stellt fest, daß die Unteruchungshaft für eine zielbewußte und schlagfräftige Verfolgung ein unverzichtbares Hilfsmittel ist. Das Gesetz macht die Anwendung und Aufrechterhaltung dieser einschneidenden Unteruchungsmassnahmen von bestimmten Mindestvoraussetzungen abhängig. Es bedürfte daher stets einer gewissenhaften Prüfung, ob die Inhaftnahme nach der Bedeutung und den besonderen Umständen des Einzelfalles auch tatsächlich geboten ist. Dabei dürfte nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Unteruchungshaft einen schweren Eingriff in die Freiheit einer Person darstellt, deren Schuld oder Nichtschuld erst nach der Strafverfolgung festgestellt werden soll, und daß nicht gerechtfertigte Festnahme des Angeklagten der Strafrechtsfolge gefährden und eine bedeutende Rechtsunsicherheit zur Folge haben könnten.

Die Verhängung der Unteruchungshaft werde grundsätzlich geboten sein, wenn schon die Art oder Schwere der Tat oder die durch sie bewirkte Gefährdung der öffentlichen Sicherheit einen Grund geben, daß der Beschuldigte sich der Strafverfolgung entziehen werde. Wenn zu befürchten sei, daß die Verhaftung eines Beschuldigten infolge des plötzlichen Ausfalls seiner Dienstleistung zum Beispiel bei der Reichsbahn, eine erhebliche Beeinträchtigung der öffentlichen Sicherheit mit sich bringe, so soll der Staatsanwalt jenseitig mit der Betriebsleitung in Verbindung treten. Das gilt auch, wenn sonstige lebenswichtige Interessen durch eine Verhaftung beeinträchtigt werden. Die Vorführung vor den Amtsrichter soll regelmäßig spätestens am Tag nach der vorläufigen Festnahme erfolgen.

Ausschaltung des jüdischen Einflusses bei den Arbeitsgerichten.

Nach für jüdische Parteien nur arische Anwälte.

In einer bedeutsamen Entscheidung, die die deutsche Richtergerichte veranlaßt, hat das Arbeitsgericht Radeburg (IV. Ca. 91/34) festgestellt, daß vor den Arbeitsgerichten auch für jüdische Parteien nur die Zulassung von arischen Anwälten in Betracht kommt. Gerade das Gebiet des deutschen Arbeitsrechts sei eine Angelegenheit, die nur durch deutsche Rechtswörter gehandhabt werden könne. Diefelben Erwägungen, die den Ausschluß jüdischer Parteien aus dem deutschen Arbeitsrecht rechtfertigen, hätten, die jüdischen Anwälte von jeder Mitwirkung bei der Durchführung des Arbeitsrechts ausschließen, müßten daher den deutschen Richter dazu führen, diese auch von der Vertretung der Parteien vor den Arbeitsgerichten auszuschließen. Vom nationalsozialistischen Standpunkt aus habe eine jüdische Partei keinerlei Anspruch darauf, von einem jüdischen Anwalt vertreten zu werden, da andererseits andererseits auch in Zukunft stets den Prozentsatz der jüdischen Bevölkerung entsprechend eine Anzahl jüdischer Anwälte bei den deutschen Gerichten zugelassen sein müßte. Eine solche Regelung sei aber angesichts des Ausnahmestatus der noch gebildeten Zulassung einzelner jüdischer Rechtsanwältinnen unter besonderen Umständen abzulehnen. Darüber hinaus sei eine derartige Forderung, daß jüdische Parteien durch jüdische Rechtsanwältinnen vertreten werden müssen, auch deshalb abzulehnen, weil bei der Frage die Zulassung eines Prozessvollmachtträgers für das Arbeitsgericht weniger die Tatsache des Vertreters einer Partei als die des Rechtsanwälters zur Prüfung zu ziehen sei. Es sei insbesondere eines der Aufgaben der Arbeitsgerichte, die von fremden Einflüssen völlig unabhängigen deutschen Arbeiterrecht, maßgebend sei. Unter diesen Umständen aber könne bei den Arbeitsgerichten nur die Zulassung eines arischen Anwalts auch bei jüdischen Parteien in Frage kommen.

— Lohn und Gehalt am Tage der Musterung. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen teilt mit: „Es sind in einzelnen Fällen Zweifel darüber aufgetaucht, ob das wehrpflichtige Gefolgsmittelglied für den Tag der Musterung Lohn bzw. Gehaltsanspruch hat. Nach § 32 des Wehrgesetzes darf den aus dem aktiven Wehrdienst nach Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht in Ehren ausgehenden Soldaten bei Rückkehr in den Zivilberuf aus der durch den aktiven Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen. Es ist infolgedessen nicht tragbar, daß der junge Wehrpflichtige am ersten Tage seiner selbständigen Tätigkeit Erfüllung durch Gehalts- oder Lohnzahlung eine Ein-

buße erleidet. Der Musterungstag ist für den jungen Rekruten ein Tag der Freude, an den er sich in seinem späteren Leben gerne erinnert. Ihn dafür in seinem Arbeitsverdienst zu beinträchtigen, hieße seiner Begeisterung einen sehr bitteren Beigeschmack geben. Ich erwarte es deshalb für eine Selbstverständlichkeit, daß der Betriebsführer dem wehrpflichtigen Gefolgsmittelglied am Tage seiner Musterung den üblichen Verdienst gewährt.“

— Titel „Verteiler“ für einwandfreie Kaufleute. Der Referent im Staatsamt des Reichsbauernführers Dr. Ludwig Hermann tritt in dem Hauptorgan für eine reibliche Scheidung zwischen „Händler“ und „Verteiler“ ein. Bei entwicklungsgemäßen Betrachtungen weist er darauf hin, daß der unter dem Liberalismus entstandene „Händler“ wahrheitsgemäß aus dem „geliebten Lande“ zu uns gekommen sei, und daß es das Prinzip des „Händlers“ in diesem Sinne gewesen sei, möglichst billig einzukaufen und möglichst teuer zu verkaufen. Das Ergebnis von Erzeuger und Verbraucher sei ihm völlig gleichgültig gewesen, wenn er nur die Taschen voll bekam. Durch die nationalsozialistische Revolution sei der Grundgedanke hart geworden, daß das Schmarotzertum ausmüde, und nur die reibliche und fleißige Arbeit im Rahmen der Volksinteressen bedeihe. Am nun in Zukunft eine länderliche Scheidung auch nach außen hin zu kennzeichnen, wolle der Reichsbauernführer allen einwandfreien Kaufleuten der Verteilerkategorie beilegen, den unbedenklichen Namen ihrer mütterlichen Ähren wieder zu tragen, und sich fortan „Verteiler“ zu nennen. So werde die Bezeichnung „Verteiler“ ein Ehrenamt für alle Volksgenossen, die die bäuerlichen Erzeugnisse in zweckmäßiger Form dem Verbraucher zuführen. Händler dagegen sei und bleibe der, dem das Brot des Volkes nur ein Mittel sei, um sich daran zu bereichern.

— Die Verhängung erkrankter Nachwuchses. Über das erste Jahr der Durchführung des Gesetzes zur Verhängung erkrankter Nachwuchses unterrichtet eine an Hand der amtlichen Erhebungen in der Deutschen „Zukunft“ veröffentlichte Übersicht. Es sind danach bei den 235 Erbkinderbeiratsgerichten bis zum 31. 12. 1934 insgesamt 84.425 Anträge auf Unfruchtbarmachung von Erbkindern eingegangen, von denen 42.903 Männer und 41.622 Frauen betrafen. Der Anteil der einzelnen Bezirke des Reichs an dieser Gesamtzahl ist verschiedentlich stark, schon deswegen, weil Gegenden mit Anstalten für Erbkranke unangewöhnlich einen höheren Prozentsatz aufweisen müssen. Von der Gesamtzahl der 84.425 Anträge waren bis Jahresfrist 1934 59.938 erledigt, und zwar wurden in 56.244 Fällen die Unfruchtbarmachung durch die Erbkinderbeiratsgerichte angeordnet, in 3602 Fällen wurde sie abgelehnt. Besondere gegen die Anordnung der Unfruchtbarmachung wurde in 5255 Fällen erhoben, davon 377 mit Erfolg. Bei der Gesamtzahl der gestellten Anträge und bei der Zahl der durchgeführten Unfruchtbarmachungen ist zu beachten, daß es sich um das erste Jahr der Durchführung des Gesetzes zur Verhängung erkrankter Nachwuchses handelt, so daß erstmals gesetzmäßige Prüfung und Sichtung innerhalb des ganzen Volkes stattgefunden hat. Die angegebenen Zahlen können natürlich nur einen Überblick über die tatsächliche Auswirkung des Gesetzes im ersten Jahre seines Inkrafttretens geben. Die wirkliche eigentliche Auswirkung und damit der letztendliche Erfolg der Maßnahmen gegen den erkrankten Nachwuchs wird und kann sich erst in den kommenden Jahren einstellen, und zwar dann, wenn als Folge der Unfruchtbarmachung der vom Gesetz ersetzten Erbkinder die Zahl der erkrankten Geburten abnimmt.

— Kämpferisch an der Person des Führers. Zu welchen Auswüchsen die Sucht nach höchsten Darstellungen führen kann, ergibt sich aus den lobenden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bekanntgegebenen neuen Auszeichnungen. Dem Führer des Reichs, Adolf Hitler, werden die nationalen Symbole, die unter dem Reichswort „Der Kampf mit dem Drachen“ einen unauflösbaren Verzicht enthält, dem Ritter die Züge des Führers und Reichsführers zu geben. Weiter wurden für unauflösbare Formenlosgungen für Anführer, die eine Anordnung der Kämpfer in Hakenkreuzform ermöglichen. Verboden wurden auch Verordnungen von Hakenkreuzen, die auf keinem Untergrund ein dunkelbraunes Ehrenkreuz zeigen.

— Niedrigere Gebühren für die Arbeit. Die bereits angekündigte Ermäßigung der Anwaltsgebühren wird in der letzten erschienenen neuen Gebührenordnung zum Ausdruck gebracht. Nach der „Zukunft“ enthält die neue Regelung manche Änderung. So ist die Unterbreitung der Gebührensätze an die Zustimmung der Reichskammer der bildenden Künste geknüpft. Bei Bauten mit Zufußhöhen aus öffentlichen Mitteln oder mit Zufußhöhen des Reiches ermäßigt sich die Gebühr um 10 %. Die Pflichten der Architekten sowie der Bauherren werden stärker gefestigt, so daß jeder zu seinem Recht kommt. Die neue, für das ganze Reich verbindliche Gebührenordnung ist am 15. Juli in Kraft getreten.

— Ferien der Güterkeller zur Schuldenregelung künftigen Grundbesitzes. Mit Rücksicht auf die Urlaubzeit hat die Güterkeller, die bei der Bezirksstelle Wiesbaden der Industrie- und Handelskammer für das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., eingerichtet ist, und bereits über 80 Sanierungen von Grundstücken durchgeführt konnte, eine Verhandlungspause bis Ende August eingelegt. Die ersten Termine zur mündlichen Verhandlung von Anträgen auf Durchführung des Güterkellerfahrens werden Anfang Sept. anberaumt. Verbungen hierzu ergeben rechtzeitig.

— Ertrag der WMA „Friedensbrunn“. Grenzhausen, der am 1. August des Eingangsbesatzes Kaffee in Wiesbaden teilnahm, brachte am Sonntagmorgen seinem langjährigen Mitglied und jetzigen Ehrenmitglied, Herrn Reichsminister G. Roth in Wiesbaden, ein Ständchen. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte den Herrn Roth und seine Familie und gedachte der großen Verdienste um den Verein. Herr Roth dankte mit herzlichsten Worten.

— Auslegung. Oberhandmeister a. D. Dauer, Vertikamstraße 22, hat die Berechtigung zum Tragen des Schläger-Schabes erhalten.

— Eigenheim für Angestellte. Nachdem unweit der 3. Bauabteilung von der Gemeinnützigen Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten am Kornmannweg/Steinbergstraße (in der Nähe der Friedhof-Kirchstraße) fertiggestellt ist, wird in aller Kürze die „Gogel“ mit einem 4. Bauabschnitt beginnen, der insgesamt 8 Eigenheim umfasst, die am Kornmannweg errichtet werden. Erwerber dieser Heimstätten können alle Angestellten werden, die Mitglied der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte sind, alle Angestelltenversicherungsmärkte leben. Interessenten erhalten Auskunft von 10 bis 15 Uhr täglich beim Amt für Arbeitsführung und Berufsberatung, Wiesbaden, Luisenstraße 41, 2. Zimmer.

— Verpflegungslauf 1935 für Beihilgen in Industrie- und Gewerbebetrieben. Die Anmeldungen haben vom 29. Juli bis 3. August zu erfolgen. Die erforderlichen An-



(Weltbild, M.)

— Neues Postwertzeichen der Reichspost. Am 26. Juli beginnen die Postanstalten mit dem Verkauf eines neuen Postwertzeichens, das die Reichspost aus Anlass des Welttreffens der Hitler-Jugend herausgibt. Das Markenbild der beiden Werte zu 6 und 15 Pf. stellt einen Panzerkrieger des Jungvolks dar, dessen Entwurf von dem Wiesbadener Maler Diebisch stammt, der kürzlich die 4. Gedenkmarke zur Hundertjahrfeier der Deutschen Reichsbahn schuf. Die Kreismarken, die in Kaffeebrudr auf Papier mit Wasserzeichen „Hakenkreuz“ hergestellt sind, können auch im Verkehr mit dem Ausland benutzt werden.

— Bei der Arbeit verlegt. Als ein 38 Jahre alter Schreiner am Dienstagmittag in einem Hause der Markstraße, das zur Zeit erbaut wird, mit dem Einlegen von Fenstern beschäftigt war, fiel ihm ein Nagel auf das Handgelenk. Mit einem Bruch desselben wurde er vom Sanitätsauto bewußtlos ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— Mit der Reichsbahn ins Blaue hinein. Die Reichsbahndirektion Mainz fährt am Sonntag, 28. Juli, ins „Blaue“. Man braucht sich keine Sorgen um das Ziel zu machen. Daß das lohnt, hat die letzte „Einfahrt“ gezeigt, als deren Ziel das schöne Bad Kissingen sich entpuppte. Dieses mal gilt es sogar zwei Ziele auf einer Fahrt, an der sich wiederum 800 Mitglieder der Sonderzugsgemeinde oder neue Freunde dieser Züge beteiligen können. Deshalb rechtzeitig zu den Ausgabelisten der Sonderzugsfahrten. Wer außerordentlich billig fahren und angenehm übernachtet sein will, fährt mit.

— Kuchens. Louis Graneure, der berühmte Tenor und gefeierte Pianist, der „Eingende Kavalier“ wurde für einen großen Abend, und Arnsdorf, der am Mittwoch kommenden Woche im Kurgarten stattfindet, von der hiesigen Kuroberleitung verpflichtet.

— Wiesbadener Künstler auswärts. Josef Dröcher errang als Dirigent glänzendes eines Heerabendkonzertes des Gesangsvereins „Harmonie“ in Mainz-Winheim bei Publikum und Presse lebhafteste Anerkennung.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Söbber Kerkgesellschaft hielt am Samstagabend im Stammlokal „Lohnhof“ ihre erste Hauptversammlung nach dem Heimstich ab. Der Kerkführer, K. H. H. H., dankte nach Begrüßungsworten nochmals allen denen, die an dem Auf- und Ausbau der Kerk zu dem glänzenden Verlauf des Festes beigetragen haben. Dem Kerkführer, sowie dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Leider blieben die Einnahmen gegen die Ausgaben auch in diesem Jahre etwas zurück; das ist aber belanglos, da die Gesellschaft durch größere Kennanstellungen ihr Inventar bereichert hat. Beschlossen wurde, an der Kerkführer Kerk durch Stellung eines geschulten Bauernwagens teilzunehmen. Die Durchführung eines Kerkfestes wurde vorläufig zurückgestellt. Der Vorhänge gab bekannt, daß er in einer Eingabe den Herrn Oberbürgermeister gebeten habe, die künftigen Bleichwiesen in der Gieb längere Sicht der Gesellschaft pachtweise zu überlassen. Es soll damit erreicht werden, daß man dem Kerkbesitz eine geordnete, sachdienliche Pflege geben kann. Die Kerkpartei ist wieder eröffnet worden; ebenso wurde eine Weihnachtsfeier für die Mitglieder und deren Angehörigen erteilt.

Wiesbaden-Rambach.

Einige Mitglieder des OBK- und Gartenbauvereins beteiligten sich am Sonntag am dem Belach der Biebrichplantagen und der Gartenanlage von Schloss Radeburg. Es ist zu bedauern, daß nicht mehr Interessenten aus Rambach an diesem lehrreichen Ausflug teilnahmen. — In diesem Jahr wurden zwei Obstbaumprüfungen durchgeführt. Vorbei Eintritten von schädlicher Witterung ist noch eine dritte Sprühung gegen Spätholz nötig. Spätholz und Steinobst geben eine Mittelernte, Kirschen konnten fast garnicht geerntet werden.

Wiesbadener Lichtspiele.

— Thalia-Theater. Die Frauen vom Lannhof. (So betitelt sich ein Lustspiel aus dem Hochdeutschen von A. D. A. M.) scheinen seit Generationen mit einem Fluch behaftet. Seitdem vor hundert Jahren die Bäuerin eine Wand, die ein lediges Kind trug, vom Hofe jagte, daß sie in der Heidezeit wurde ging, was ich bei der folgenden Gutsderrinnen die Geburt ihres Erstlings mit dem Leben bezahlte. Der Fluch und die Vererbung des Schicksals, auch der letzte Erbe, der Sohn des Lannhofbauern, steht unter dem Joch dieser Legende. Wohl drängt der Vater auf Heirat, aber der Sohn will lieber unermittelt bleiben, als ein Weib, das er liebt, einer nach der Überlieferung drohenden Todesgefahr aussetzen. Doch gerade die dunkle Drohung der Legende kann edles Gefühl erproben. — In diesem Wägen, das der edle Bauer als Schwiegertochter auszuweisen hat, ist, sobald sie das Schicksal ihrer Vorgängerinnen erfüllt, eine andere, indes, die der Sohn aus Beringt rettet und die ihn lieben lernt, fürchtet die Gefahr nicht und ihr heller Glaube verleiht die Gespieler der Vergangenheit. Der Stoff wurzelt stark im Menschlichen, scheint manchmal mehr für einen Roman als für den Film geeignet, in richtiger Erkenntnis hat der Regisseur Franz Seig daher das, was der Bildtheater an unmittelbarer Wirkung geben kann, besonders unterirdisch; den landschaftlichen Hintergrund. Wir sehen wunderbare Aufnahmen aus dem Wiesbadener Alpen, hüben Bergsteigern, ruhiges Leben in der Gemüht der Alm, die Schönheit eines Bergsees und nicht zuletzt den traditionellen Braut eines kaiserlichen Hochzeitsfestes. In

der Darstellung hat Paul Richter für den jungen Tannhofbauer fernsteht. Frische einzufließen, er kann in dieser Rolle umso mehr überzeugen, als er sportgeköhlt und ein tüchtiger Kletterer ist. Dem Vater gibt Rudolf Klein-Rogge schlagendes Profil und vollstättige Erdenmacherei, die blonde Ursula Graben bringt die Selbstlosigkeit und kräftige Lebensfreude, die kein Schatten der Verarmung trüben kann. Für die heitere Note sorgt Giselher, als Anwalt Richter von urwüchsigem, breitschultrigem Humor. — Das Porträtprogramm zeigt den bekannten Münchener Komiker Karl Valentin in einer ergötlichen Szene als Jüngertrübsen, ein Kulturfilm hält im Bild allerlei Seltsamkeiten aus der Pflanzenwelt fest, hinzu kommt die neue, interessante Tonwoche.

Aus dem Vereinsleben.

Krieger- und Militärkameradschaft 1896 Wiesbaden. Der Verein hielt in seinem Vereinslokal eine überaus gut besuchte Versammlung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden, der Kameraden begrüßte hatte, wurde die Tagesordnung bekanntgegeben. Diese wurde einstimmig in allen Punkten angenommen. Der Vereins- und Sturmführer Becker gab nochmals eingehend die Richtlinien der KAVL bekannt. Darauf führte der Kamerad, Truppführer Schöner den Film über das 39. Stützungsregiment vor. Dieser hochinteressante Film wurde von allen Teilnehmern mit großem Beifall aufgenommen. Ebenso fand ein weiterer Film von dem Kameraden Schöner über eine

Zeitlager der HJ. und des BdM.

Im August sollen die zeitlichen Jungen und Mädels erfasst werden.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen teilt mit: Meine im Frühjahr dieses Jahres an die Betriebsführer des Wirtschaftsgebietes Hessen gerichtete Mahnung, den jugendlichen Arbeitskraftangeboten ausreichenden Urlaub zum Besuch der Zeitlager der Hitler-Jugend beim Bundes deutscher Mädel zu gewähren, hat einen überaus guten und vollen betriebsdienlichen Erfolg gehabt. Allein in unserem Gebiet haben seit der letzten Mahnung die Betriebe und Geist führende Lagergemeinschaft sowohl in den Lagern der Jungen, wie in denen der Mädel erlebt. Sie danken es ihren Eltern und Erziehern und besonders ihren Betriebsführern und Helfern.

Im kommenden Monat August sollen alle Jungen und Mädel, die noch keine Gelegenheit zum Besuch der Zeitlager gehabt hatten, erfasst werden. Es erwartet, daß die Betriebsführer des Wirtschaftsgebietes Hessen hierzu der Hitler-Jugend und dem Bund deutscher Mädel aus weiterhin die erforderliche Unterstützung gewähren.

Reise nach Hergoland und Aufnahmen des Dampfers „Bremen“ starten. Hierzu gab Sturmführer Hegmann die Richtlinien über das Schießen der KAVL bekannt. In diesem Abend fanden wieder mehrere Neuanmeldungen statt.

Dr. Juglofomotive der Unterarm abgerissen. Man jagt sofort die Korbemle. Der Verunglückte wurde nach einem Korbverband in das Andernacher Krankenhaus gebracht.

Erste Kirchenweihe innerhalb der Landeskirche Hesse-Nassau.

Offenbach, 23. Juli. Am kommenden Sonntag wird der Landesbischof Dr. Dietrich die Einweihung der neuen Lutherkirche in Offenbach-Bieber vornehmen. Es wird dies die erste Kirchenweihe innerhalb der neuen Landeskirche Hesse-Nassau sein. Eine Segenswünsche findet die auf Veranlassung des Landesbischofs geschaffenen Wandmalereien des Altarraums; sie sind in Wasserfarben nach einem uralten wiederentdeckten Verzeichnis hergestellt. Ein besonderer Schmuck der Kirche sind auch die Bildhauerarbeiten an Altar, Kanzel und Taufstein, dergestalt, daß dem Offenbacher Bildhauer Langer, eine Stiftung des Hessischen Bundes der GutsMuths-Hausmannvereine, Erbauer der Lutherkirche in Albstadt-Weißhof, Hülfsbild bei Darmstadt.

Pädagogen aus USA besuchen deutsche Städte.

Rad Nauheim, 23. Juli. Unter Führung des Leiters des Instituts für Ausländer in Berlin, Dr. Karpis, weilte eine amerikanische Studiengruppe, darunter sechs der besten Pädagogen und Leiter höherer Volkshochschulen, in Rad Nauheim. In ihrer Begleitung befand sich auch Professor Ernst Reuter vom Goethe-Museum in Frankfurt a. M. Die Reise durch Deutschland wurde von der Henry-Jaussen-Foundation zum Zwecke des Studiums deutscher Schulverhältnisse veranlaßt. Die Gesellschaft war hier zu Golt bei dem Gründer dieser Stiftung, dem Deutsch-amerikanischen Henry Janßen, der in Rad Nauheim zur Kur weilte. In angeregter Unterhaltung wurden die bisher gewonnenen günstigen Eindrücke über die deutschen Verhältnisse im allgemeinen und die Schulverhältnisse im besonderen ausgetauscht. Alle Teilnehmer waren voll des Lobes über die geistige Aufnahme und das Entgegenkommen in deutschen Städten.

Wegen fälschlicher Verfehlungen in Schuchhaft genommen.

Kassel, 23. Juli. Die Gaupressstelle der DAF teilt mit: Bei einer größeren mechanischen Weberei wurde kürzlich der Goldschmiedmeister Str. auf Veranlassung der Deutschen Arbeitsfront in Schuchhaft genommen werden. Str. hatte bereits seit längerer Zeit den allgemeinen Unwillen der Gefolgschaft dadurch erregt, daß er sich in sittenwidriger Weise an den ihm unterstellten Webenden des Betriebes vergangen hatte. Seine verböhrlichen Absichten haben gegenwärtig geführt, daß er die seinen Webenden nicht willfährigen Weben fortgesetzt schandete und sich ihnen gegenüber fortwährend Unrechthaltungen anmaßten. Die hierdurch verursachte Empörung der gesamten Gefolgschaft hatte schließlich bereits bedrohliche Formen angenommen, daß die sofortige Inhaftierung des Str. auf Veranlassung der Gewerkschaft der Deutschen Arbeitsfront unvermeidlich war.

Die Kaiserslauterner Metzgereien wieder geöffnet.

Keine Preisveränderungen.
Kaiserslautern, 23. Juli. Die Stadtverwaltung Kaiserslautern teilt, fand auf Grund der durch die Stadtverwaltung und die Polizeibehörde durchgeführten Maßnahmen gegen einen Teil der Metzgereien am Montagvormittag eine eingehende Befragung der beteiligten Stellen statt, die folgendes Ergebnis hatte: Trotz des schweren Grippeepidemics, den das Metzgereigewerbe zur Zeit führt, ist die Metzgerei mit den zuständigen Behörden zu der Überzeugung gekommen, daß eine Preisveränderung für einzelne Fleischwaren andrängend ist. Die beteiligten Metzgereien sind überzeugt, daß Preisveränderungen für den Arbeiter untragbar sind. Es wurde deshalb vereinbart, den Höchstpreis für Hausmacher- und Griebenwurst (Kornwurst) wieder auf den bisherigen Preis von 50 Pfennig für das Pfund herabzusetzen. Eine Überbreitung der geistlich zulässigen Höchstpreise lag nicht vor. Die Preise der übrigen Fleischwaren, die an sich keiner Höchstpreisunterliegen, werden hinsichtlich im Einkommen mit der Stadtverwaltung befragt. Nachdem vorhergehende Preisveränderungen getroffen wurden, wurden die polizeilichen Maßnahmen wieder aufgehoben.

Niederrhein, 23. Juli. Hier verunglückte das Schöndchen des Rends und Goldwirts Heinrich P. beim Spielen „an der Linde“ und droht dabei nochmal dem Arm.

Reulsh, 24. Juli. Der Ortsbürger a. D. Karl Schneider ist heute seinen 81. Geburtstag.

Aus dem Vogelsberg, 24. Juli. In dem Vogelsbergdorf Obermoos wurde in den letzten Tagen eine Kriegerwitwe die Umwidmung machen, daß während ihrer Urmutterzeit aus einem Kasten des Tisches ein Betrag von 170 RM. gefunden worden sei. Der Bauer Bauer, der die Witwe in der Wohnung ebenfalls ein kurz vorher eingetragener Betrag von rund 200 RM. gefunden. Aus verschiedenen Anzeichen will man den Schatz finden können, daß es sich bei den Tälern um Mitglieder einer Einbrecherbande handelt, die in ganz gerissener Weise zu Werke gehen. Die Ermittlungen sind im Gange.

Eupen und Malmédy.

Gedenken zum 24. Juli 1920.

Das Diktat von Versailles hat sich in dem Eupen und Malmédy betreffenden Artikel 34 etwas ganz Besonderes geleistet. Da heißt es, daß Deutschland zu Gunsten Belgiens auf alle Rechte und Ansprüche auf das gesamte Gebiet der beiden Kreise verzichtet. Dann heißt es aber wörtlich weiter: „Während der ersten sechs Monate nach dem Inkrafttreten dieses Vertrages werden in Eupen und Malmédy durch die belgischen Behörden Wahlen ausgelegt. Die Bewohner dieser Gebiete haben das Recht, darin hinsichtlich ihres Wunsches auszusprechen, daß die Gebiete ganz oder teilweise unter deutscher Staatshoheit stehen.“

Also, Deutschland hat auf die Gebiete endgültig zu verzichten, aber erst nach sechs Monaten, nachdem der Vertrag längst in Kraft ist, sollen die Bewohner sagen, ob ihr Land bei Deutschland bleiben soll oder nicht. Waren aber schon diese theoretischen Anordnungen unlogisch und unnötig, so wurden sie übertrumpft durch die praktische Ausführung, die Handhabung der Wahlen.

Die „Volksabstimmung“ erfolgte am 24. Juli 1920 — also nur wenige Wochen — sie war aber eine Farce; denn dann, der Maßnahmen der belgischen Behörden, an deren Spitze General Balthia stand, war die sogenannte Abstimmung eine rücksichtslose, mit allen terroristischen Mitteln durchgeführte Verhinderung der freien, vertraglich zugesicherten Selbstbestimmung der Bevölkerung. Man wußte ja, wie die Bevölkerung stimmen würde! Darum wurden zunächst überhaupt keine Abstimmungslisten ausgelegt, lediglich „Protektionen“ und zwar nur je eine in Eupen und Malmédy. Während belgische Flugblätter in Menge eschienen, die belgische Legation überall gesteuert wurde, durfte die deutsche Bevölkerung durch die Presse noch durch Veranlassungen der Flugblätter aufgeführt werden. Wer auch nur ein deutsches Flugblatt in Händen hatte, wurde ausgemittelt. Wer deutsch gekannt war, war diesem auch nur Ausbruch wertig, wurde von Haus und Hof verjagt und allen denen, deren Namen auf der Liste erschienen wurde, wurden schwere Nachteile angedroht. Sie sollten von der Umwidmung der Welt ausgeschlossen werden, von der Lebensmittelverteilung, von der Ausgabe von Pässen nach Belgien und von Ausfuhr-Erlaubnissen.

Über 38.000 Bewohner der beiden Kreise, die über 60.000 Köpfe zählenden, waren mobilisiert, aber nur 27 Deutsche — 207 aus dem Kreise Eupen, die übrigen aus dem Kreise Malmédy — hatten sich eingetragen, meist Beamte die ohnehin das Land verlassen mußten. Die Masse der Bevölkerung blieb infolge der natürlich nur mündlich verbreiteten Parole der Wahlliste fern, um auf diese Weise, stillschweigend aber bereit, gegen die jedem Rechtsempfinden hohnsprechende „Abstimmung“ zu protestieren.

Und der Völkerruf? Er spielte natürlich, als ihm laut Versailles Betrug des „Abstimmungsergebnis“ zur Entscheidung vorlag, auch keine blühende klagende Rolle. Er erklärte die Abstimmung als rechtsgültig an, da sich 33.726 Stimmen für die Angliederung an Belgien und nur 270 für die Angliederung an Deutschland ausgesprochen hätten!

Wie in Wirklichkeit die Gewinnung der Bevölkerung war, bemessen alle folgenden Wahlen, so die Gemeindevahlen vom 10. Oktober 1920. Damals wurde fast kein Belgier gewählt, in überwiegender Zahl dagegen Heimatleute. Das gleiche Bild boten die Kommunal- und Provinzialwahlen im Jahre 1928. Nichtsdestowenig hat die Bevölkerung bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu erkennen gegeben, daß sie mit Deutschland wieder vereinigt sein will. Wir aber dürfen aus diese tapferen Stammesbrüder jenseits der von Versailles gezogenen Grenze nicht vergessen.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Erzeugerpreise für Gemüse und Obst am 23. Juli. (Bei Kartoffeln, Süßrüben, sowie Obst und Gemüse ausländischer Herkunft, Großhandelspreise. Marktpreise für: Gemüsaufbau reichlich. Deutsche Großhandelsschwarz bei hohen Preisen. Ausländische Obst gut verteuert. Verkauf: Gemüsaufbau: Weißkohl, Frühkohl (Pfund) 5,5–6, Rotkohl, Frühkohl 12–14, Weißkohl, Frühkohl 7,5–11, Römischkohl 9–8, Freilandspinat 11–15, Buschbohnen 8,5–11, gelbe Buschbohnen 14–22, Buschbohnen 7, Stangenbohnen 23, grüne Erbsen mit Schale 22, gelbe Rüben 8, rote Rüben 6–8, Treibtomaten 21–23, Blumenkohl (Stück) 20–60, Freilandkohl 4,3–7, Endivienkohl 8, Freilandkohl 4,5–5, Sellerie 5–8, Lauch 4–5, Rettich 8–12,5, Gurken 10–15, Einmachgurken (100 Stück) 70–100, Zucchini und Frühkohl (Gebund) 3,5–3,5, Radishes 3–4, Kartoffeln, neue (Zentner) 200–220, Zwiebeln 800 Pf. D. b. f. Frühkohl (Pfund) 20–25, Frühkohl 25, Frühbohnen 18–22, Frühkohl 45–60, Blumen 35–45, Sauerkirschen 31–32, Frühkohl 40–60, Frühkohl, ausländische 35–40, Steige brutto, Aprilkohl 45–60, Stachelbeeren 20–25, Johannisbeeren, rote 20, Gartensimoneeren 35–45, Heidelbeeren 32–33, Bananen 50, Apfelsinen 35 und 40, Zitronen (Stück) 10 Pf.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Kleinerkaufpreise für Gemüse, Obst usw. am 23. Juli. Gemüsaufbau: Weißkohl, Frühkohl (Pfund) 10–12, Rotkohl, Frühkohl 20–22, Weißkohl, Frühkohl 12–15, Rotkohl 10–12, rote Rüben 10–12, Freilandspinat 18–20, Buschbohnen 12–20, Buschbohnen 12–15, Stangenbohnen 30–35, grüne Erbsen mit Schale 25–30, Zwiebeln 10–15, Kartoffeln, neue 8–10, Treibtomaten 2–3, Blumenkohl (Stück) 25 bis 70, Rotkohl 10–20, Sellerie 10–20, Lauch 5–8, Rettich 10–15, Kopfsalat 10–15, Salatgurken 5–20, Einmachgurken (100 Stück) 70–100, Radishes (Gebund) 7 Pf. D. b. f. Frühkohl (Pfund) 20–35, Frühbohnen 20–35, Sauerkirschen 38–45, Mirabellen 55–60, Frühkohl 50–70, Aprilkohl 50 bis 70, Stachelbeeren 35–40, Heidelbeeren 35–40, Johannisbeeren, rote 20–22, schwarze 35, Gartensimoneeren 40–50, Apfelsinen 45, Zitronen (Stück) 12–15, Bananen 12–15 Pf. Butter, Eier, Käse: Landbutter (Pfund) 140, Landbutter (Stück) 10–11, Handkäse 2–10 Pf.

Mainger Schlachthausmarkt.

Mais, 23. Juli. Auftrieb: 12 Ochsen (zum Schlachthof direkt 2), 17 (3) Bullen, 27 (13) Kühe, 120 (3) Färsen, 246 (20) Kälber, 911 (48) Schweine. Auftrieb wurden von 50 Kilo Gramm Lebensmitteln in 337: Ochsen: a) 42, b) 40 bis 41, Bullen: a) 42, b) 40–41, c) 39–40, Kühe: a) 42, b) 40–41, c) 39–40, Kälber: a) 42, b) 40–41, c) 39–40, Schweine: a) 54, b) 53–54, c) 52–54, d) 50–53. Marktpreise: Auftrieb: Rinder lebhaft, zum Schlachthof abflauend. Kälber mäßig lebhaft, ausverkauft. Schweine lebhaft, ausverkauft.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Warnung vor betrügerischem Großbäcker.

Wiesbaden, 24. Juli. Der Polizeibehörde meldet: Bei einer Familie, deren Sohn sich zur Zeit in Strafhaft befindet, erschien ein Unbekannter und gab an, er sei auch dort in Haft, aber wegen eines Scharfbaues beurlaubt. Er solle viele Grüße ausrichten, und ihr Sohn bitte um Geld, das er mitbringen solle. Daraufhin wurden ihm auch 5 RM. ausgehändigt. Nachher stellte es sich heraus, daß die betreffende Familie einem Schwindler in die Hände gefallen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Schwindler seinen Trick noch bei anderen Personen anbringen versucht.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Die Stadt Frankfurt erwartete vor einigen Jahren das Schloß zu Rodelheim und den dazu gehörigen Park von dem Grafen zu Solms-Lienheim käuflich. Sie hat den wunderbaren Park, der auf einer Kibbelsinsel liegt, jetzt herrichten lassen, wobei sie die schönen alten Baumbestände erhielt, und übergab ihn in einer großen Feier dem Stadtrat als öffentlichen Park. In dem Schloß soll ein Heimatmuseum eingerichtet werden. Der zwischen Mitternachts und Schwanheim am linken Mainufer gelegene Hof Goldkorn mit seinem alten Park wurde ebenfalls der Öffentlichkeit als Erholungsstätte übergeben. — Dem Justizrat Dr. Alexander Berg ist die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt a. M. verliehen worden. Die Familie Berg hat sich große Verdienste um die Pflege des Frankfurter Kunstlebens erworben, die der Geehrte selbst durch seine ständige Mitarbeit als Administrator des Städtischen Kunstinstituts vermehrt hat. — Die Zollabgabungsstelle Frankfurt a. M. hat wieder einige Registre zu Markt. Die Zollabgabungsstelle, die durch ihr außerordentliches Handeln das deutsche Volk erheblich geschädigt haben. Diesmal handelt es sich um Schieber aus der Schweiz und aus Italien.

Bauern! Tragt keine Senen ungekühlt!

m. Rodenheim a. Rh., 23. Juli. Gerade jetzt in der Erntezeit kann man wiederholt die Feststellung machen, daß man Bauern nicht begreift, die die Senen ungekühlt tragen oder sogar noch auf dem Feld lagern. Es kann nicht oft genug auf die Gefährlichkeit dieses leichtsinnigen Handelns, durch das auch andere Personen gefährdet werden, hingewiesen werden. Dem Bäcker S. von Rodenheim wurde dieser Tage die ungekühlte Senen zum Verhängnis. Er fuhr mit einer Senen auf dem Feld, als die Senen plötzlich in das Vorderrad kam. Dadurch kam S. zu Fall und stürzte dabei mit der rechten Hand in die Senen. Vier Finger wurden ihm bis auf die Knochen durchschnitten. Ein hinter ihm fahrender Mann konnte im letzten Augenblick noch bremsen, da sonst das Unglück noch größer geworden wäre.

Mitfahrtsleiter Autosfahrer.

Sattelsheim, 23. Juli. Am Wandersmann wurden Vater und Sohn einer von einem Rodenheimer nach Wiesbaden heimkehrenden Familie aus Frankfurt von einem nordrheinischen Auto gefahren und zu Boden geschleudert. Während der Sohn mit geringen Verletzungen davonkam, erlitt der Vater schwere Verletzungen innerer Art. Der Autofahrer gab, als er sah, was er angerichtet hatte, Tollgas und jagte unerkannt davon.

Waldbrand bei Camp.

Camp, 23. Juli. Im Gemeindefeld von Reiterdach abends ein Brand aus, der durch die herrschende Trockenheit begünstigt, mit großer Schnelligkeit um sich griff. Im Nu stand ein großer Teil des Waldgebietes in hellen Flammen, die haushoch emporleuchteten. Dem lauffähigen Eingreifen der Feuerwehrleute ist es zu verdanken, daß ein Waldbrand verhindert wurde. Trotzdem ist der entstandene Schaden erheblich, da eine große Fläche 15jähriger Nichten und Tannen dem wütenden Element zum Opfer fiel.

Ein Hund als Lebensretter.

m. Koblenz, 23. Juli. Am Rheinufer in Koblenz wurden die Spaziergänger dieser Tage abends aus dem klüftigen Gebirge eines Hundes aufmerksam. Der Hund sprang schließlich in den Rhein und schwamm in der Dunkelheit irgendwem nach, das in den Fluten trieb. Beherzt sprangen Männer, die herbeikamen, haben zu ihrem nicht geringen Schrecken einen Menschen mit den Fluten kämpfen. Es gelang ihnen auch den Mann, während der Hund gleichfalls mit einem in den Fluten trieb. Der Hund, der in der Folge eines Schicksals die schräge Böschung hinunter in den Rhein gestürzt war, hätte der Hund die anderen Spaziergänger nicht durch seine Rettungsverläufe auf den Vorfall aufmerksam gemacht, wäre der Mann sicher ertrunken.

Nicht aus dem fahrenden Zug winteln.

m. Andernach (Rhein), 23. Juli. Zwischen Weikenturm und Andernach wurde einem 22-jährigen jungen Mann aus Gerdes in Weikent, der aus einem fahrenden Urlaubszug winteln, von dem Windhagel einer entgegenkommenden

Gesamtleitung:
Dr. phil. Peter Schallenberg, Fachlehrer Physik, 2. Stb.

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!

SEEREISEN IM MITTELMEER

D. GENERAL v. STEUBEN.
(14690 Brutto-Register-Tonnen)

17. AUG. - 31. AUG. ab Rom. 270.-
Italien / Griechenland / Türkei

2. SEPT. - 14. SEPT. ab Rom. 250.-
Italien / Spanien / Nordafrika / Griechenland

19. SEPT. - 2. OKT. ab Rom. 250.-
Italien / Jugoslawien / Griechenland / Tripolis

3. OKT. - 23. OKT. ab Rom. 255.-
Italien / Spanien / Marokko / Madeira / Teneriff / Portugal / Bremen

Lloydreisen sind Feiertage

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Vertretung in Wiesbaden:
Reisebüro J. Chr. Glöckle, Kaiser-Friedrich-Platz 3;
in Bad Schwalbach: Georg Besler, Brunnenstraße 51.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 25. Juli 1935.
11 Uhr:
Frühkonzert
am Rochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen
Kunstverein. Leitung: Ernst Schall.

1. Ouvertüre zu „Wenn ich Königin war“ von
H. Adam.
2. Duett und Finales aus „Martha“ von F. von
Flotow.
3. Im Walzerhaus, Walzer von F. Linde.
4. Polka aus der Oper „Lindbergh“ von H. Lohsing.
5. Einleitung zum 3. Akt „Lobengrin“ von Richard
Wagner.
6. Marsch und Finales aus „Aida“ von G. Verdi.

Rathaus-Konzerte.

Donnerstag, den 25. Juli 1935.
16.30 Uhr:
Konzert.
Leitung: Ernst Schall.

1. Ouvertüre zur Oper „Sans Souci“ von H. Lohsing.
2. Gebet und Tempestens aus „Das Irngelien“
von G. Grieg.
3. Präludium und Fugue von Bach-Überl.
4. Finales aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von E. von
Reuber.
5. Ouvertüre zur Operette „Mabel“ von F. v. Suppé.
6. Goldschmieds Tochterlein, Bolero von D. Strauss.
7. Melodien aus der Operette „Der lustige Krieg“
von A. Strauss.
8. Wifinger-Marsch von E. Reuber.

Dauer- und Kurarten gütlich.

20.30 Uhr:
Konzert.
Leitung: Ernst Schall.

1. Konzert-Ouvertüre Nr. 3, A-dur von J. S. Bach.
2. Elegie von A. Glasounow.
3. Serenade Nr. 3, D-moll von R. Hoffmann.
4. Violoncello-Solo: Kammermusiker Max Schil-
bach.
5. Dorschwälchen aus Ober-Oesterreich, Bolero von
J. Strauss.
6. Ouvertüre „Im Walde“ von J. Krüll.
7. Fantase aus der Oper „Lindbergh“ von H. Lohsing.
8. Doh- und Deutlichkeitsmarsch von D. Eril.

Dauer- und Kurarten gütlich.

21 Uhr im Reimsaal:
Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schillinger. Eintritt frei!

Eine Fahrt ins Blaue hinein!

Am Sonntag, den 28. Juli, wird ein Ausflug-
sonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung mit
zwei unbenutzten Zügen fahren. Wohin es geht,
erfährt der Teilnehmer erst kurz vor jedem der
beiden Ziele.

Der Fahrpreis beträgt von Wiesbaden hin und
zurück nur 4.70 RM. Abfahrt ab Wiesbaden 5.30
Uhr. Rückfahrt in Wiesbaden 5.30 Uhr. 22.10 Uhr.
Alles Weitere befragen die Ausbauge auf den Fahr-
höfen und bei den Mitteleuropäischen Reisebüros.
Wien, 21. Juli 1935.

Reisebürodirektion Mainz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die
tröstenden Worte der hochwürdigen Geistlichkeit, die
zahlreichen Blumenpenden bei dem Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen

Herrn Raimund Glaninger

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen
Dank dem Magistrat der Stadt Wiesbaden für die
Kranzniederlegung, Herrn Baurat Berth, der Beamten-
schaft Wiesbadens, seinen treuen Kollegen vom Hochbau-
amt und den Kollegen und Kolleginnen von der
Verwaltung des Städt. Krankenhauses. Dank auch den
treuen Kameraden des Sonnenberger Militär- und
Kriegervereins.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Glaninger, geb. Schmidt
nebst Kindern und Angehörigen.

Wiesbaden-Sonnenberg, Am Kirchgarten 9.

Wildunger Königsquelle



Bewährtes **Heilwasser** und
Vorbeugungsmittel bei
Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden,
Gicht, Rheumatismus, Gries und
Steinbildung.

Sanitäres **Tafelwasser** von
köstlichem Wohlgeschmack.

Rein natürlich! Ohne Zusatz!
Ohne Ausscheidung!

Prospekt und Preisliste durch
Bad Wildunger Heilquellen A.-G.
Königsquelle, Bad Wildungen.

Obst-
Einkauf-Kasseler
kauft Mandeln
Fliegen
Waggonstr. 37
Tel. 27002

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 25. Juli 1935.
Reichsdeutscher Rundfunk 251/1195.

6.15 Choral. Morgenröte. Gummikitt. 6.30 Bon
Dambach. Morgenmusik. 7.00 Zeit.
Nachrichten. 8.00 Wetterdienst. 8.10
Einführung. Gummikitt. 8.30 Bon Bad Aro-
ingen. Größtsonner.

10.45 Radiosende für Küche und Haus. 11.00 Werbe-
sonner. 11.25 Programmankündigung. Wirtschaft-
meldungen. Wetter. 11.30 Sozialdienst. 11.45
Sonner.

12.00 Bon Wänden: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit.
Nachrichten. 13.15 Bon Wänden: Mittags-
konzert II. 14.00 Zeit. Nachrichten. 14.15 Wirt-
schaftsbericht. 14.30 Zeit. Wirtschafts-
meldungen. 14.40 Wetter. 15.00 Nachrichten der
Gesellschaft. 15.15 Kinderfunk.

18.00 Kleines Konzert. Kompositionen von L. van
Beethoven. 18.30 Bühnenfunk. 18.45 Große
Deutsche erleben Heimat und Welt. 17.00 Bon
Bodenweiser. Nachmittagskonzert. 18.30 Ein-
malens für Gartenfreunde. 18.40 Funk und
Glasbe. 18.55 Wetter. Sonderwetterdienst
für die Landwirtschaft. Wirtschaftsmeldungen.
Programmanforderungen.

19.00 Kalligrafieren: Unterhaltungskonzert. 19.50
Tanzspiel. 20.00 Zeit. Nachrichten.

20.10 Bon Bad Nauheim. Sinfonie-Konzert.

22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Nachrichten. Wetter
und Sport. 22.20 Trier: Unterhaltungskonzert.
23.00 Bon Berlin: Tanzmusik. 24.00 Nach-
mitt.

Deutschlandfunk 1571/191.

5.55 Glöckchen. Tageskonzert. Choral. 6.30 Fröh-
liche Morgenmusik. 8.30 Bon Breslau: Mor-
genkonzert für die Hausfrau.

11.05 Die Landfrau. Schallt. Ad ein. 11.30 Der
Bauer bricht — Der Bauer bittet.

12.00 Musik zum Mittag. 12.45 Nachrichten. 14.00
Killer! — Bon zwei bis drei! 15.00 Börsen.
15.15 Frauenarbeit in den schattigen Bergen.
15.45 Bühnenfunk.

16.00 Musik im Freien. 17.45 Amüsieren den Zeilen
der Kinderbücher. 18.00. Elle Blatt spielt.
18.35 Mäulem — aber lebendig! 18.50
Deutsche Sinfonie.

19.00. Ein bündiges Kesselschiff. 19.45 Deutsch-
landfunk. 20.00. Kernmusik. Nachrichten.

20.10. Kultiges Echo in den Bergen. 20.40. Fürs
deutsche Mädel — Wir Mädel singen ...
21.00. Mann im Reg.

22.30. Eine kleine Kammermusik. 23.00. Eine Kammer-
musik.



SB 350 Geländesport
Neues Modell. Sofort lieferbar.

C. & W. Döring

Dotzheimer Straße 38. Telefon 20380

Gibt den Tieren
frisches
Trinkwasser.

FLACK

Elektrohaus Marktstr. 22

Unsere
Volt-Elektrische Reformküche
mit dem **Siemens-Kühlschrank**
in praktischem Betrieb
müssen Sie sich einmal ansehen!

Todesfälle in Wiesbaden

Mandelene Bender, geb. Dahlem,
Ehefrau, 41 Jahre, Blüherstr. 7.
† 22. 7.

Moris Eiderer, Geschäftsführer,
65 Jahre, Schnelldr. 20, † 22. 7.

Severin Schmitz, Gerber, 55 J.,
Haulbrunnstr. 8, † 23. 7.

Sophie Gethmann, geb. Schaefer,
Hme., 85 Jahre, Dränerstr. 47,
† 22. 7.

W. Biebrich

Karl Krümer, Schneider, 64 J.,
Waldstr. 138, † 23. 7.

Müde-abgespannt

dazu schlaflos, Herzlopfen
und Schwäche — dann nehmen
Sie aber sofort Indovinal! Das
macht Sie wieder frisch u. lebe-
strotz und gibt Ihnen erschöpfte
Nerven neue Kraft — Außerdem
beugt Indovinal Individuele An-
stauungen vor. 100 Tabl. 2.50
Mk. in allen Apotheken. Bro-
schüre kostenlos vom Reson-
Laboratorium Corbus

Indovinal
ERHALT JUNG!



Krepp
10 Rollen - 85
frei Haus
Koch
am Eck

Blauer Garten

(schönster Garten der Umgeb.)
Mainz-Kasteln, Hachheimer Straße 82
Parkplatz • Tel. 42436

Die gemütl. Gaststätte
an der Katalstraße Mainz - Kastel - Breheim
Spezial: Erdbeerweine

Einfache Gartenstehleitern

2 Meter hoch 6.00 RM.
Obstleitern u. Baumstützen
empf. Schür, Aarstr. 26, Tel. 23871

Dentist Walter Lanke

Friedrichstraße 27 (neben Polizeipräsidium)

Sprechzeit 1. Zahnärztliche wochentl. 8-20 Uhr durchgehend

Künstl. Zähne mit Gold- und Kautschukplatte.

Goldkronen und -brücken.

Sachgemäße Gebiss-Reparaturen in 2-4 Stunden.

... u. die wetterfesten Malakka-Rohrmöbel?

selbstverständlich **Heerlein** Goldgasse 18
vom Spez. - Haus seit 1830

Alfred Clouth, Grabmalgeschäft

Bahnhofstraße 3, I. Telefon 52927

Billige Denkmäler

Geschmackvolle Entwürfe, fachmänn. Bedienung

†

Gestern vormittag 10.15 Uhr ent-
schlaf nach langem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden, wohlversorgt mit
den heiligen Sterbesakramenten, mein
innigstgeliebter Mann, unser herzens-
guter Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder und Onkel.

Herr Karl Krämer

Pensionär

im Alter von 64 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Marie Krämer, geb. Roth
Familie Robert Krämer
Familie Ludwig Menges
Familie Karl König
Familie Karl Klein
und 2 Enkelkinder.

Wiesbaden, den 24. Juli 1935.

Waldstraße 138.

Die Trauerfeier findet am Freitag,

nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe

in Biebrich statt.

Omnibus fährt ab Jägerstraße 2.15 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

In Bad Reichenhall verschied am 21. Juli 1935 nach kurzem
schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater
und Großvater

Heinrich Reusch

Generaldirektor i.R. der Landesbank der Provinz Westfalen,
Dozent an der Universität Münster

Im 68. Lebensjahr.

Bad Reichenhall, Münster i. W., Teusententhal.

Auguste Reusch, geb. Meurer

Marta Kellier, geb. Reusch

Hugo-Heinz Reusch

Kurt Reusch

Dr. Hans-Ronald Kellier

und 3 Enkel.

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Entschlafenen in
aller Stille statt. - Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Unsere deutsche Wehrmacht.



Ein Panzerwagenführer.



Panzerwagen auf dem Vormarsch.

(Georg Hoffmann — M.)



Die neue Ausgeh-Uniform.

Von links: Oberfeldwebel, Feldwebel, Offizier, Gefreiter (in alter Uniform), Gefreiter (in neuer Uniform). (Schäfers Bilderdienst, M.)



Luftabwehrgeschütz in Feuerstellung.

(Sennocke, M.)

Die Offensive gegen die Arbeitslosigkeit.

Weiter günstige Entwicklung der Beschäftigungslage im Juni 1935.

Berlin, 23. Juli. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Statistik der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsversicherung hat die Zahl der Beschäftigten im Laufe des Monats Juni um weitere 119 000 zugenommen. Die Gesamtzahl aller am 30. Juni Beschäftigten beträgt damit rund 16 505 000. Seit Überwindung des diesjährigen winterlichen Tiefstandes der Beschäftigung (Ende Januar) haben in den vergangenen fünf Monaten rund 2 100 000 arbeitslose Volksgenossen in der deutschen Wirtschaft wieder Arbeit und Verdienst finden können. Die Zunahme der Beschäftigten seit Januar dieses Jahres liegt um rund eine Million höher als die Abnahme der Arbeitslosen im gleichen Zeitraum. Diese unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigtenzahl zeigt, daß der diesjährige Rückgang zum größten Teil von der Wirtschaft aufgenommen worden ist, und daß darüber hinaus die vielen Saisonarbeitskräfte, die den Winter über keine Arbeit mehr finden konnten, weil sie einen wirtschaftlichen Rückgang im elterlichen Haushalt oder Betrieb haben und sich daher ohne Inanspruchnahme der Arbeitsämter durchsetzen können, bei der gebesserten Beschäftigungslage wieder versicherungspflichtige Arbeit in den Saisonbetrieben aufgenommen haben.

Der Generalstreik in dem nordamerikanischen Staat Indiana.

New York, 23. Juli. Der Generalstreik, der die Stadt Terre-Haute im Staat Indiana in den Mittelpunkt des amerikanischen Interesses gerückt hat, greift immer weiter um sich. Tausende von Grubenarbeiter der Kohlenbergwerke haben sich dem Streik ebenfalls angeschlossen. Die Gesamtzahl der Streikenden wird bis jetzt auf etwa 60 000 geschätzt. Mit wenigen Ausnahmen blieben die Geschäfte in Terre-Haute auch am Dienstag noch geschlossen. Die Stadt macht den Eindruck, als sei über Nacht der Belagerungsstand verhängt. 2000 Mann der Nationalgarde verstärken den Sicherheitsdienst in den Straßen. Sie mühten im Laufe des Dienstags zweimal eingegriffen werden, als es vor der Emallfabrik, von der aus die Generalstreikbewegung ihren Ausgang nahm, zu Ansammlungen von Tausenden von Streikenden kam. Die Streikenden wurden nach Abblasen von Tränengas zerstreut. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Eine besonders ernste Lage ist für die Stadt dadurch entstanden, daß der Streik die Zufuhr von Kohlen

mitteln fast völlig lahmgelegt hat. Es herrscht überall Lebensnot im Lande.

Anfolge der Ausbreitung des Streiks hat jetzt das Arbeitsamt in Washington sich der Angelegenheit angenommen. Es ist bemüht, den Streik zu belegen.

Der Generalstreik abgekl.

New York, 24. Juli. Der Generalstreikverband in Terre Haute (Indiana) hat am Mittwoch den angekündigten Generalstreik abgekl. Das in der Stadt zusammengezogene Truppenaufgebot konnte den ungehinderten Geschäftsverkehr einigermaßen wiederherstellen. Über 50 Personen wurden verhaftet. Sie werden von Militärgerichten abgeurteilt werden.

Verzweifelte Lage im chinesischen Hochwassergebiet.

30 000 Tote geboren?

Schanghai, 24. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Im Südküste der Provinz Schantung, in dem Niederungsgebiet, durch das der Hoangho bis zu seiner Richtungsänderung im Jahre 1852 ins Meer fließte, sind die Hochwasserfluten im höchsten Maße begreifbar. Die Wasserstände haben jetzt die Städte Schanghai, Tientsin und Peking erreicht, deren Räumung vom Gouverneur angeordnet wurde. Am Kanjankang an der Grenze von Schantung und Kiangsu sind die Deiche gebrochen. Mehrere hundert Dörfer wurden vollkommen überflutet. Unter den Flüchtlingen fordern Hungersnot und Seuchen täglich Hunderte von Opfern. Aus dem Gebiet des Yangtse lauten die Berichte etwas günstiger. Dort wird seit einigen Tagen ein langames, aber stetiges Fallen des Wasserstandes beobachtet. Es ist deshalb dort auch möglich, allmählich einen Überblick über die Ausmaße der Katastrophe zu gewinnen.

So sollen sich im Yangtse-Gebiet nicht weniger als 10 Millionen Menschen auf der Flucht befinden. Im Bereiche des Yangtse-Sees, des riesigen Binnenmeeres im Norden der Provinz Hunan, ist der Schaden größer als bei der großen Überschwemmung im Jahre 1931. Nach Mitteilungen des Reichs-Kreises in Hankow schätzt man die Zahl der allein auf dem Yangtse und dem Han-Fluß geborgenen Leiden auf über 30 000.

Schwerer Verkehrsunfall in Dresden. — 14 Verletzte. Am Dienstagmittag gegen 13 Uhr verunglückte eine aus Prag mit einem Autobus kommende spanische Reisegesellschaft aus Barcelona auf dem Reichsplatz in Dresden. Der Autobus, der mit 21 Personen besetzt war und eine Geschwindigkeit von etwa 45 Stundenkilometern hatte, geriet, als er einer entgegenkommenden Straßenbahn ausweichen wollte, ins Schleudern und kippte um, wobei er die Straßenbahn leicht verletzte. Von den Insassen des Autobusses wurden 16 Personen verletzt.

Flugzeugwrack an den Balearen angetrieben. An der Nordküste der Balearen-Insel Minorca wurde das Wrack eines Wasserflugzeuges angetrieben. Es scheint sich um ein italienisches Flugzeug zu handeln. Die Kabinen des Flugzeuges waren leer.

Kurhotel bei Hadersleben eingestürzt. Am Dienstagmorgen gegen 4 Uhr brach in dem bekannten Badehotel Gravenhorst an der Ostsee (Kreis Hadersleben) ein Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als schon ein großer Teil des einen Flügels in hellen Flammen stand und an eine erfolgreiche Bekämpfung des Brandes durch die Feuerwehr nicht mehr zu denken war. Die Kurgäste, die teilweise aus den Fenstern springen mußten, konnten nur das nackte Leben retten. Von der gesamten Einrichtung des Hotels, das vollständig niederbrannte, konnte nichts gerettet werden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden.

Der Stromboli wieder in Tätigkeit. Der Inselvulkan Stromboli, nördlich der sizilianischen Küste, ist in Tätigkeit getreten. Der heftige Ausbruch dauerte etwa eine halbe Stunde und war von einem Aschenregen begleitet. Rauchschwaden, die der Vulkan ausstieß, hüllten die Umgegend für längere Zeit in dichten Nebel. Rauhaste Schäden sind nicht zu verzeichnen.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Donnerstag!

Berlin: 16.30 Uhr: Dem Andenken Lothar Windspersgers. 18.45 Uhr: Kadebsingen und musizieren. 19.15 Uhr: Musik für Gamba und Cembalo. 20.10 Uhr: Tanzabend. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 16 Uhr: Violinmusik. 17 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Hamburg: 16 Uhr: Bunte Stunde. 19.15 Uhr: Bunte Volksmusik. 20.15 Uhr: Tanzmusik. 23 Uhr: Wilhelm Strienz singt. 23.30 Uhr: Violinmusik.

Köln: 16 Uhr: Kammermusik. 19 Uhr: Kleine Abendmusik. 20.10 Uhr: Von der Richard-Wagner-Festwoche in Dortmund. 22.30 Uhr: „Komm Trost der Welt, du stille Nacht“.

Königsberg: 16.25 Uhr: Gitarrenmusik. 19.30 Uhr: Pieder unterer Zeit.

Leipzig: 16 Uhr: Konzertstunde. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 19 Uhr: „Das germanische Meer“. Hörsolge. 22.30 Uhr: Alte und neue Kammermusik mit Gitarre.

München: 15.20 Uhr: Piederstunde. 16.10 Uhr: Religiöse Sonate von Max Donnell. 18.30 Uhr: Ein Singabend an Choprucks Verdenkliche.

Stuttgart: 16 Uhr: Peltere Musik. 18.45 Uhr: Für Kleinpieder und Gartenpieder. Kampf und Sieg im Garten. 20.15 Uhr: Zwischen 8 und 10 — im Tanz sich drehen! 22.30 Uhr: Abendmusik.

Handel
und IndustrieDie Schifffahrt
im Dienst der Volkswirtschaft.

Bekanntlich fließt jede Transportleistung Geld, das fast gänzlich einer ausländischen Volkswirtschaft zugute kommt, wenn die Beförderung durch fremde Schiffe ausgeführt wird. Wenn aber der Transport deutschen Schiffen übertragen wird, bleiben die dafür gezahlten Beträge der deutschen Wirtschaft erhalten. Jedes deutsche Schiff ist also nicht nur ein Transportmittel, sondern gleichzeitig ein Instrument, das bei jeder Erfüllung seiner Funktionen die deutschen Wirtschaftsgrenzen bis in die ausländischen Länder und Hochländer hineinreißt. Aber das Ausmaß der Bedeutung dieser Funktionen bestimmen aber nur die deutschen Aus- und Einfuhr und zu einem erheblichen Teile auch die Exporteure.

Welche abwägbaren Vorteile zieht denn nun die deutsche Volkswirtschaft aus der Tätigkeit ihrer Handelsflotte?

Am leichtesten wird ihrer Bedeutung im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft in den Jahren von 1926 bis 1934 bezogen die Gesamtleistungen der deutschen Handelsflotte (ohne deutschen Küstenverkehr) aus dem Fracht- und Ballastdienstleistungen, sowie anderen Dienstleistungen 6,3 Milliarden RM., davon verblieben für Unkosten im Ausland 2,9 Milliarden RM., jedoch sich ein Saldo zu Gunsten der deutschen Wirtschaft von 3,4 Milliarden RM. ergab. Die höchste Frachtaufnahme wurde in 1929 mit 766 Mill. RM. und die niedrigste in 1934 mit 319 Mill. RM. erzielt. Bei der Devisenappetit der Reichsbank spielen die jährlichen Umsätze infolge einer noch mehr ins Gewicht fallenden Rolle, als die deutsche Schifffahrt nicht nur zur Erhaltung des Devisenbestandes beiträgt, sondern auch gleichzeitig eine unentbehrliche Devisenbrücke ist. Unsere Schifffahrt trägt also direkt und indirekt zur Erhaltung und Erhöhung der Kaufkraft unserer Volkswirtschaft gegenüber dem Ausland bei und übt damit eine doppelte gemischte Funktion aus.

Wie bringt die Förderung nach einem größeren Ladungsquantum aus deutscher Hand erhoben werden muß, läßt sich beispielsweise daraus erkennen, daß in Hamburg die deutsche Flotte tonnenmäßig im Schiffsverkehr seit 1929 (1929 = 100) einnehmend um 22,0 % und ausnehmend um 21,7 % zurückgegangen ist, während der gesamte Schiffsverkehr Hamburgs sich seit 1929 einnehmend nur um 12,4 % und ausnehmend nur um 19,3 % verminderte. Der effektive Anteil der deutschen Handelsflotte am gesamten Hamburger Schiffsverkehr betrug 1933 einnehmend 43,3 % und ausnehmend 44,2 % gegen 43,3 %, bzw. 45,5 % 1929. Es bedarf also nicht eines besonderen Beweises, wie unmittelbar sich die ausländische Konkurrenz, die gegenüber der deutschen Handelsflotte durch die Pfund- und Dollar-Entwertung einen betriebswirtschaftlichen Vorsprung hat, in die unter dem Druck der vorerwähnten Verhältnisse von den Deutschen betriebenen Schiffe einbringen hat. Obwohl die deutsche Flotte wieder aufzuholen hat, läßt sich daraus erkennen, daß ihr Anteil in 1933 am Hamburger Schiffsverkehr einnehmend 60,5 % und ausnehmend 60,4 % betrug.

Schließlich ist die deutsche Schifffahrt auch noch infolge ihrer Stellung als Austragsgüterin auf das innigste mit der deutschen Wirtschaft verflochten, und zwar mit allen Produktionszweigen. Die Förderung der deutschen Schifffahrt trägt also in hohem Maße zur Arbeitsbeschaffung bei. So betrug der Wert der deutschen Handelsflotte anlässlich 12 Millionen Reichsmark, während der gesamten Jahresleistung für den Export und Import und den sonstigen Warenverkehr zwischen den deutschen Häfen und den Häfen der anderen Länder. Die Aufwendungen für Proviant und sonstige Ausstattungsgegenstände stiegen fast ausnahmslos in die deutsche Wirtschaft. Und endlich sind es deutsche Menschen, die in der deutschen Schifffahrt Arbeit und Brot finden.

* Gaswerkverband Rheingau, H.G., Wiesbaden. Die Gesellschaft (51 % Thüringer Gas und zu 49 % der Stadt Wiesbaden) hat für 1934 nach der Erhöhung der Anlageleistungen von 101.791 (90.000) und Exportleistungen von 15.895 (0) einen Reinertrag von 59.385 (78.317) RM., aus, woraus auf 1,5 Mill. RM. 4,5 % Dividende gegen 6 %, bzw. 7 % in den beiden Vorjahren verteilt werden. Der Gasabgabepreis lag um 7,07 % auf 2,956 Mill. Rubimeter. In der Bilanz sind die Verbindlichkeiten auf 0,135 (0,067) Mill. RM. gestiegen, während Forderungen mit 0,071 (0,075) Mill. RM. fast unverändert blieben. Die Beteiligungen auf 0,063 (0,046) Mill. RM. erhöht. Grundstücke und Gaswerksanlagen auf 2,23 (2,17) Mill. RM. Der Aufsichtsrat wurde auf 8 (10) Mitglieder vermindert, von der Thüringer Gas-

gesellschaft sind ausgeschieden Dr. W. Müller und Generaldirektor Einsmann. Ausgewählt für diese Gruppe wurde Dr. Schudt. Seitens der Stadt Wiesbaden schied Stadtrat Reebell aus. Im neuen Jahre liegt eine weitere Zunahme des Gasabgabepreises vor. In den ersten drei Monaten betrug die Steigerung bereits 9 %. Die H.G. genehmigte den Abschluß.

* Georg Seiling und Co., Saarbrücken a. Rh. Wie wir erfahren, hat diese Schaumweinfabrik 1934 eine mengenmäßige Umsatzerhöhung von über 80 % zu verzeichnen. Nach rd. 10.000 RM. Anlageleistungen schließt das Geschäftsjahr 1934 ohne Gewinn und Verlust ab (A. B. Verlust 118.000 RM. und Kapitalisierung 3:1). Die Bankverbindlichkeiten wurden auf 0,19 (0,31) Mill. RM. ermäßigt. Im laufenden Jahr hält die Umsatzerhöhung auf etwa Vorjahreshöhe an.

* Mansfeld H.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisen. In der G.H. wurden 5 (3) % Dividende genehmigt und mitgeteilt, daß die mit der Ausgründung des Kupferbergbaues unter erheblichen Opfern der Aktionäre eingeleitete Konsolidierung der Gesellschaft im letzten Geschäftsjahr erste Erfolge erzielt habe. Die Verwaltung hoffe auf Berücksichtigung bei den Aktionären, wenn sie sich auch bemühe, für das anzureichende Kapital eine angemessene Dividende zu erwirtschaften, wenn sie aber konjunkturelle und außerordentliche Ertragslage überwiegen für die Erfüllung der großen gemeinschaftlichen Aufgaben in Rente stelle. Im laufenden Geschäftsjahr waren die Bedürfnisse der einzelnen Betriebsabteilungen bisher befriedigend. Allerdings werde die Gesellschaft nicht wieder mit so hohen außerordentlichen Erträgen rechnen können wie im Vorjahr.

* Auswärtige Visa-Kontrollen in Berlin. Die vorläufige Auswärtige Visa-Kontrollen in Berlin, die eine wesentliche Abmilderung der italienischen Währungs. Das Bund 30 gegen die Visa auf 60 % bis 65 % nach 60 % an. In Berlin blieb die Visa-Kontrollen im Hinblick auf das bestehende Berechnungsabkommen mit Italien unverändert 20.43. Die Verträge für die italienische Währung in Berlin stellt sich auf 22.09. Für italienische Noten trat ein weiterer Rückgang von 19.90 auf 19.90 ein.

* 6. Tage Reichliche Staatsanwaltschaft von 1928. Die Reichliche Staatsanwaltschaft veröffentlicht folgende Mitteilung: Gemäß Artikel 10 der zweiten Verordnung zur Durchführung des Reichsgesetzes über Inanspruchnahme bei den öffentlichen Anleihen von 15. 8. 1928 wird der Einlagebetrag der Schuldverschreibungen der 6. Reichlichen Staatsanwaltschaft von 1928 mit der Schuldgröße 3, die nach der Bekanntmachung vom 1. August 3. 1928 am 1. August 3. 1928 ausgestellt worden sind, um jeweils den auf die einmalige Einzahlung von 2 %, die auf den am 1. August 3. 1928 fällig werden, insoweit gezahlt wird, den Gesamtbetrag der Inanspruchnahme übersteigt. Die Kürzung beträgt 1 % des Nennbetrages der Schuldverschreibungen. Die am 1. August 3. 1928 fällig werden, insoweit gezahlt wird, den Gesamtbetrag der Inanspruchnahme übersteigt. Die Kürzung beträgt 1 % des Nennbetrages der Schuldverschreibungen. Die am 1. August 3. 1928 fällig werden, insoweit gezahlt wird, den Gesamtbetrag der Inanspruchnahme übersteigt. Die Kürzung beträgt 1 % des Nennbetrages der Schuldverschreibungen.

* Verlängerung der Markierung für die Hohlglas. Der Reichswirtschaftsrat erläßt im Reichsanzeiger vom 23. Juli eine Verordnung über eine Verlängerung der Markierung für Hohlglas. Danach tritt die am 31. Dezember 1935 ablaufende Markierung bis zum 31. Dezember 1936 verlängert. Darüber hinaus wird angeordnet, daß der Vertrag des Kartells der deutschen Hohlglasindustrie vom 21. August 1933 eine neue Fassung erhält, die dem Kartell der deutschen Hohlglasindustrie und dessen Mitgliedern unmittelbar zugestimmt wird. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

* Der Zementfabrik im Juni. Der Absatz der gesamten deutschen Zementindustrie stellte sich im Juni auf 803.000 T. gegenüber 901.000 T. im Mai 1935.

* Neue Inlandzuckerfreigabe. Der Vorschlag der Hauptvereinigungen der deutschen Zuckerindustrie hat jetzt eine erneute (die 17. Freigabe für den Absatz von Verbrauchs- und Industriezucker im Juni 1935 von 5 % des Freigabekontingents für das Geschäftsjahr 1934/35 verfügt. Damit hat insgesamt 55 % Freigabe.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 24. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: freundlich. Die Börse verkehrte bei außerordentlich kleinem Geschäft. Im Aktienmarkt überwogen leichte Befestigungen, da auf der niedrigen Basis keine Käufe vorgenommen wurden. Erste Kurse kamen nur wenig zur Notiz.

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Die lagen jedoch meist etwas fester. Interesse zeigte sich für Farbanalysen. Auch andere heimische Werte waren befestigt. Elektroaktien notierten ungleichmäßig. Montanaktien lagen sehr still. Schiffsaktien waren nach kleinem Umsatz. Die leichte Lage am Geldmarkt führte am Rentenmarkt zu einiger Nachfrage. Das Geschäft blieb aber ebenfalls klein. Im Bergbau blieb die Stimmung freundlich, das Geschäft bewegte sich aber in engen Grenzen. Rohstoffaktien Werte lagen sehr ruhig. Tagesgeld notierte unverändert 2 1/2 %.

Berlin, 24. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: freundlich. Die Börse hat heute das gleiche Bild wie am letzten Tage. Während die Nachfrage durchaus nicht über den normalen Rahmen hinausragt, wird das Angebot täglich kleiner, wodurch sich die fortgesetzten Steigerungen ergeben. Die Aufneigung wird noch durch den flüssigen Geldmarkt unterstützt. Im Durchschnitte gingen die Befestigungen nicht über Prozentstriche hinaus. Braunkohlenaktien gewannen 1/2 bis 1 %. Auch Realwerte lagen in gleichem Ausmaß befestigt. Einleumerte behaupteten sich heute nach der gestrigen Abwärtung, während Elektrowerte bei übermäßigem freundlicher Zinsen, nicht ganz einheitlich lagen. Gaswerte waren 1/2 % schwächer. Bergbau verändert lagern Autos und Baustoffen. Maschinen, Metall- und Papierwerte waren bis 1/2 % befestigt. Bahnaktien behaupteten sich. Schiffsaktien waren bis 1/2 % höher. Am Rentenmarkt war die Stimmung freundlich. Auslandsrenten lagen durchweg niedriger. Tagesgeld erforderte 2 1/2 bis 3 1/2 %.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 24. Juli. DSB-Telegraphische Anzeigen für

	23. Juli 1935		24. Juli 1935	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Argentinien	12,615	12,647	12,615	12,645
Australien	0,988	0,97	0,988	0,972
Belgien	41,885	41,90	41,885	41,905
Brasilien	0,138	0,145	0,138	0,141
Dänemark	3,047	3,057	3,047	3,053
Canada	1 Canad. Dollar	2,430	2,436	2,437
Dänemark	100 Kronen	54,38	55,10	54,38
Indonesien	100 Gulden	5,438	5,438	5,438
Japan	1 ¥ Sterling	12,915	12,94	12,935
England	100 engl. Kr.	68,43	68,57	68,43
Italien	100 Lira	20,41	20,454	20,41
Frankreich	100 Fr.	16,43	16,472	16,43
Griechenland	100 Drachmen	2,33	2,355	2,33
Niederlande	100 Gld.	12,915	12,94	12,935
Island	100 Island. Kr.	55,35	55,373	55,35
Italien	100 Lira	20,41	20,454	20,41
Japan	1 ¥	12,915	12,94	12,935
Japanisch	100 Dinar	5,684	5,69	5,684
Lettland	100 Lats	80,82	81,08	80,82
Litauen	100 Lita	61,90	62,02	61,90
Norwegen	100 Kronen	48,95	49,05	48,95
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05	48,95
Portugal	100 Escudo	7,023	7,033	7,023
Polen	100 Zloty	11,105	11,115	11,105
Romanien	100 Lei	2,438	2,492	2,438
Schweden	100 Kronen	54,38	55,10	54,38
Schwiz	100 Fr.	16,43	16,472	16,43
Spanien	100 Pes.	16,43	16,472	16,43
Schweden	100 Kronen	54,38	55,10	54,38
Türkei	1 Türk. L.	1,777	1,801	1,797
Ungarn	100 Pengo	1,029	1,031	1,029
USA	1 Dollar	2,483	2,487	2,483
Ver. St. v. Amer.	1 Dollar	2,483	2,487	2,483

Steuergutscheine

	1934	1935	1936	1937	1938	1939
.....	103.80	103.80		108.50	108.50	
.....	103.80	107.80		107.70	107.70	
.....	108.—	108.—		Verrechnungs-Kurs	107.35	107.35

Don Grig, mcinag@att.net.

Es war an der Verlobungszeit. Als sein Vater
 Carl Albinus begreife, daß er einen erkrankten
 Sohn hinter sich habe, so schickte er ihn zu dem
 Arzt, welcher nicht anstand, als wäre nie ein Fremder in der
 dortigen Familie. So erkrankte der Sohn nach Eodem, dem nicht
 gesunden Patienten. So bald er sich zu erholen anfing,
 so wurde er von dem Vater, der ihn so sehr liebte,
 so sehr geliebt, daß er ihm nicht nur die besten
 Ärzte, sondern auch den besten Wundarzt der
 Stadt zuordnete, und ihn mit dem besten Silber der
 Stadt beschenkte. So war der Vater so sehr
 mit dem kranken Sohne befaßt, daß er nicht
 nur die besten Ärzte, sondern auch den besten
 Wundarzt der Stadt zuordnete, und ihn mit dem
 besten Silber der Stadt beschenkte. So war der
 Vater so sehr mit dem kranken Sohne befaßt,
 daß er nicht nur die besten Ärzte, sondern auch
 den besten Wundarzt der Stadt zuordnete, und
 ihn mit dem besten Silber der Stadt beschenkte.

„Dann über hinaus führte die Straße. Es wurde begehrend, das Gefährte zu führen, und man wollte so glücklich eintreten, da aber die Straße aus dem Thale und von der Stadt weichen, da über die Hüften von einem hohen Berge her, von dem die Straße her, Bergkettehalden tauchten auf, wurde die Straße so geschlossen. Hier ließen wir uns aufpassen nach dem hohen Gebirge. — Wenn doch, doch, doch!“ (Druck, gut, gut!) Auf meine Frage nach einer Erörterung beendete sie in die Richtung, wo die gekommen waren: „Ganz“, „Koffel“, „Koffel“. Dann traten wir nach einem rasen Gange aus und taten weiter.

Ein Gallechhaus inmitten der wilden Einsamkeit? Wie sollte ich das verstehen? Aber das Bedenken, was ausruhen zu können, drängte, und ich marschierte weiter, nach einer frischen Stätte! Hundstunde wurde ich im matten Gallechgrün, bald alle ich näher. Es fanden drei oder vier kleine Pfützen. Eine davon war befeuchtet. Qualm und Schimmelschwebel, die durch das gallechfarbene Gemüth saugten, schieden das Gallechhaus ein. Wie hat ich ein

glücklicher Glorieterrum, ringelte sich um die kleinen Ge-
trofenen amper des Stammes. Auf Daghstehen saßen vor kleinen
Eichen ein paar milde, truppige Aestchen, diese dann befehlighat
und in spielen und um tunkten Eichen Ast zu trinken.
Aufgehoert von ihnen, gieng der 2te, kochte ein junges,
knausiges Reh. War es seugend angeliehen, mit kein hohle
Kugel und mit einem kochenden Topf, so pumpt und kommt
das ungluekliche Thiergen von dem Daghstehen.
Der 3te gieng auf, mit ihm auf dem Zug los. Begleitete in die
Fertel aufsteigend, hat er sich um das Geogee in die
mit der Zeit der Gefaehrtenseifer eine Jungfer in die
offne ellet. Er trauete woffen. Einige Entzungen nach beobachtet
hat die taelligen Geshalten in Klingen, Guetvolken, Tuerken und
von den Fingern und Rauch eingestrichle Fertel — dann
hat sich nieder und theilte alle. Der 4te gieng auf — dann
hat sich mit dem 2ten meinen Tunkin, in deren Kuch zu uebernennen
der 5te annehmend, bezauberte dore theilich, bald er mit mir die
bittere Nacht anstehen konnte. Das sollte mit vernueftigen den 3te
kommen lassen

[illegible]

Bernsteinroß für die Edelreislung: B. 60 cm hoch in Blütenstand — Frucht und Kelch der R. 50 cm im Durchmesser in Blütenstand.

sagt er: Trei! Kommen Sie auf der Klinge eingestiegen. Was! Drei!
 Menschen können von diesem Handkarer getödtet. Wo haben meine
 Aemtern den Korm verteilt? Das ist gegen Wohlleben. Es ist
 vom Glanzen der Adler auf und mußte sterben. Das ist Gultbeben.
 Sie hat ihr Antlitz vor einem fremden Kame entblößet und mußte
 sterben. Das ist Jodel, der überreichliche Nigler. Es seht eine
 Wölger in Brand und mußte sterben. Angen die Fremde Klug
 sich in acht nehmen vor uns Hosen!

[illegible]

Freud, daß mein Abenteuer so glücklich endete, zog ich am nächsten Morgen weiter in die herrlichen Gärten Bosniens. Aber oft noch dachte ich an den gottesfreundlichen Großm, seinen rüchelgeschmückten Dandibar und seinen Graf Frohe, den er offenbar in meinem Bett untergebracht hatte . . .

Silben-Rätsel.

Aus den Silben a, u, o, es, bend, blü, bi, do, e, an, er, eu, for, geiß, i, fa, fos, lau, send, li, na, ne, nat, nau, ze, zä, zä, zör, zsch, zes, zow, zer, zu, u, wein, zi find 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsilbshafen, von oben nach unten, den Silbshafen, von unten nach oben gelesen, ein Wort von Symbolst ergeben. ($5! = 1$ Buchstabe.)

[illegible]

Wulfölung der möglichen Ägide in Nummer 192:



Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

97c. 199.

Wittmoch, 24. Juli

1935.

Antje aus der Solsternmühle

Ein Roman aus dunklen Tagen • Roman um 1813 von H. Wild

11. Fortsetzung.

II. Fortsetzung.

Vorüchtig hielt er Umschau. Nichts Verächtliches zu sehen. Mit dem Daubdruden wußte er den stromenden Schweiß vom Gesicht, Kinngele.

Anie öffnete. Entsezt fuhr sie bei seinem Anblick zurück.

(Nachdruck vorbehalten.)

„Was gibt's? Wie fließt es aus?"
 „Gefahr!" rief er. „Hier, der Brief, muß ihm 'Stutzen' anfer', sie erwarten mich, Dad', nur eine Sekunde Zeit."
 Hier war keine ungenügende Zeit zu verlieren. Ihn bestien, sie brachten Gerüchten, Anstöße den Brief. Sie konnten lesen: denn Zeit, ihn vorher dem Gelehrten Gemüthe abbringen, war nicht.
 Hat dich jemand hier eintreten lassen?"

„An der Erde ist die Apotheke, dort warte auf mich!“
 flüsterte sie ihm zu, ließ ihn wieder zur Tür hinaus,
 eilte in das Zimmer von Fräulein Amalie.

„Welcher Brief?“ Amalie Geestenbrill sah sie bestürzt ob ihrer Dringlichkeit an.
 „Hier der Brief!“ reichte sie ihn ihr.
 Ihr Herr Gentleman beendete nun der Posten.

„Gut! Dein Leutnant befehle von der Position mühe!“

„Ah — so! Leg ihn hin! Wenn der Leutnant kommt, werde ich ihn ihm geben.“

„Nein! Das geht nicht“, sagte sie hastig, „der Kolles wartet, muß ihn weitergeben. Wollen Sie ihn nicht sehen?“ fragte sie.

Als sie den Bogen auseinanderzuschlug, fuhr sie ausrufend: „In großer Eile, quer über das Blatt geschrieben, stand ein einziges Wort: Verräther! Wie eine lebendige Fackel brannte es ihr entgegen; ihr war, als habe sie einen Schiessbolz ins Gesicht erhalten.“

Die Erklärung der andern teilte sich ihr unwillkürlich mit. Auch sie mußte leht inklinieren, daß es sich um ein solches Verbrechen handelte, ohne Bestimmtes zu erraten. Was bedeutete das Wort? War es wirklich Anflange für ihren Verrath, den einer erwartete, oder war es ein bescheidenes Aufheben des Wortes für die Feinde?

Sie holte ein Vergrößerungsglas und entdeckte endlich eine Zeichnung, von einer unzufahrbaren Säure eingegraben, nur in der Vergrößerung sichtbar werdend. Eine Wunde, deren Amplitude kaum angedeutet waren, aber mit besondrer Sorgfalt waren die Rippen eingekleidet. Ein feiner schwarzer Strich lief quer über den einen, in etwas anderer Richtung über den zweiten...

Annie hatte in der Angst um den Kolles alle Schüchternheit vergessen und war hinter Amalie Gesteckbrüd getreten.

„Der Zeutant Seemseele muß den Brief so schnell wie möglich haben“, sagte sie erst, „ehe der Empfänger mißtrauisch wird.“

„Sie haben Signale, sagte der Kolles.“

„Sie haben Zeichen“, wiederholte sie, „und wenn Sie wissen, daß ein anderer den Brief gesehen hat, ist der Kolles verloren“, sagte sie angstvoll.

Forfchend jah Amalie das Mädchen an:
„Du liebt den Mann?“

„Ich weiß es nicht“, kam es unerwartet zurück. „Er war so gut zu mir“, sagte sie wie erklärend hinzu. „Malte gefand sich, daß Antje recht hatte. Keinesfalls durfte sie den Mann preisgeben, und es schien das richtige Urtheil nur Erle vorzuziehen.“

Aber abschreiben? Welchen Zweck hatte es. Das Wort war bestimmt nur nebensächlich, das Wichtigere waren die eingedächten Zeichen.

Wie die meisten Gebiethen in jener Zeit, hand-
habte sie Stiff und Pinfel nicht ohne Grund. So be-
gann sie jeden Strich millimetergenau abzumessen.
Wieder und immer wieder verglich sie mit dem Ver-
größerungsglas, bis endlich alles zu ihrer Zufriedenheit

vollendet war.“ Sie reichte Anthe das Größte-
ste Stimmte, und die scharfen Augen des Mädchens ver-
gingen. Sie fand noch ein paar winzige Besondereheiten,
einen leichten Bräun, einen feinen, nicht aus-
gehenden Querschnitt. Sie fand, dass alles seine Bedeu-
tung, Anthe schickte den Brief wieder.

"Gib ihn dem Mann, und dann muß ein Gote zu
Freiwilliges", sagte sie vor sich hin. "Aber wer?"
Solles sah Antje schon von weitem und stornete es
sich selbst auf. Er dacht nicht, warum sie so lange ge-
stohlet. Sieht kanner er sein Schicksal, wenn ihn jene
anderen abgingen.

„Ein Spion wird erschossen“, klang es in seinem Ohr. Wieder und immer wieder hatte er den Mann zu diesen Worten hören lassen. Und er hatte es ihm gegeben, der ihm den Auftrag gegeben. Was dann?

„Einem Anter“ ein
mit schweren Schritten stampfte der Kolles vor-
wärts, bis er auf Zickzackwegen vor dem „Anten
Anter“ landete.

„Nun, fragte er den viden Herr gleichgiltig, „hilft er Ihnen überhaupt?“

